

Darum werden, ganz abgesehen von der Technik, auch nicht kleinere oder größere Berufsheere zu alleiniger Geltung kommen, sondern die Volkskraft der Nation wird aus der Tiefe zum letzten entscheidenden Kampf aufgeboten werden. Das alte Römerwort: „Männer, nicht Mauern schützen die Stadt!“ gilt in übertragener Bedeutung auch heute noch. Einseit und Selbstbehauptungswille werden die Entscheidung bringen, verbunden mit dem Kampf um Rüstungsgleichheit der Rüstungsfreiheit. Das ist die hochernste Warnung an das deutsche Volk, die es inmitten aller sonstigen Sorgen nicht außer Acht lassen darf. Unergänglich ist die Lehre Fichtes: Nicht die Gewalt der Waffen, sondern die Kraft des Geistes ist es, was den Sieg errafft.

Der Erzbischof von Freiburg †.

Im Alter von 67 Jahren.

Freiburg (Breisgau), 7. Dez. Erzbischof Dr. Karl Frig ist heute nachmittag kurz nach 4 Uhr infolge einer plötzlichen Herzschwäche verschieden. Erzbischof Dr.



Erzbischof Dr. Karl Frig.

Karl Frig hatte bereits im Sommer 1929 sich einer mehrmonatigen Kur infolge Herzbeschwerden unterziehen müssen, die von bestem Erfolge begleitet war. Der Erzbischof, der ein Alter von 67 Jahren erreicht hat und seit Oktober 1920 den erzbischöflichen Stuhl in Freiburg inne hatte, hatte noch vor wenigen Tagen an der Einweihungsfeier der Freiburger Kliniken teilgenommen.

Hitler und die katholische Kirche.

Eine Komödie?

Mailand, 7. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der Führer der deutschen Nationalsozialisten, Hitler, hat in einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des "Corriere della Sera" die Stellungnahme der Nationalsozialistischen Partei zur katholischen Kirche näher umschrieben. Er betonte dabei, die Nationalsozialistische Partei könne weder katholisch noch protestantisch sein, sondern wolle mit beiden Religionen im Frieden leben. Das Zentrum werde als politische Partei bekämpft und nicht als Vertreterin der katholischen Religion, als die es sich ausbebe. Im Gegenteil sei die praktische Politik des Zentrums unchristlich. "Wir haben die Hoffnung," sagte Hitler, "daß die katholische Kirche sich eines Tages weigern wird, das Zentrum als ihre ermächtigte Vertreterin anzuerkennen."

Hitler bestritt auch, daß Rosenberg sich auf der Heimreise von London nach Paris begeben werde. Dagegen wolle er die Nachricht von seiner Komödie weder bekräftigen noch bestreiten. Es sei nicht wahr, daß die Fühlungnahme mit dem Ausland den Abschluß von Geheimabkommen bewege. Im übrigen bestätigte Hitler die Sympathie für Italien, das zuerst den Kriegsgedanken aufgegeben und durch Vermittlung Mussolinis der Welt den entschlossenen Willen gezeigt habe, den wahren Frieden durch Revision der Verträge und Abrüstung zu erreichen. Es werde von der Haltung Frankreichs abhängen, ob es sich mit Deutschland verständigen könne.

Nationalsozialistische Propaganda in Italien.

Rom, 7. Dez. Die Abgeordneten der deutschen Nationalsozialistischen Rieland und Strieder, die gestern vor der deutschen Kolonie in Florenz einen Vortrag hielten, sind heute hier eingetroffen. Morgen wird der Chef der nationalsozialistischen Auslandspropaganda, Rieland, im hiesigen deutschen Hause sprechen. Abgeordneter Strieder ist Propagandachef für Italien.

Eine staatsparteiliche Mahnung.

Mehr Aktivität gegen Hitler.

Berlin, 7. Dez. Die staatsparteiliche Fraktionsgemeinschaft des Reichstags hat ihren Vorsitzenden Weber in ihrer heutigen Sitzung einstimmig beauftragt, nachfolgenden Brief an den Reichskanzler zu leiten:

"Die staatsparteiliche Fraktionsgemeinschaft hat sich in ihrer heutigen Fraktionsitzung mit den innenpolitischen Vorgängen der letzten Zeit und den Rundgebungen des Herrn Hitler und seines Anhangs insbesondere gegenüber dem Ausland und der ausländischen Presse beschäftigt. Die Fraktion war geschlossen der Meinung, daß das passive Verhalten der Reichsregierung zu dem herausfordernden, die staatliche Autorität und die nationalen Interessen der deutschen Politik aufs schwerste gefährdenden Auftreten des Nationalsozialismus nicht mehr verstanden wird und nicht länger tragbar ist. Die Fraktion hat mich beauftragt, Ihnen, hochgeehrter Herr Reichskanzler, von dieser Auffassung sofort Kenntnis zu geben."

Leipart an Brüning.

Gegen die Lohnsenkung.

Berlin, 7. Dez. Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, hat an den Reichskanzler Dr. Brüning folgenden Brief gerichtet:

"Sehr verehrter Herr Reichskanzler! Aus der Unterredung, die auf Ihren Vorschlag meine Kollegen am Samstag mit dem Herrn Reichsarbeitsminister hatten, ist uns zur Kenntnis gekommen, daß die bevorstehende Rechtsverordnung eine weitere Lohn- und Gehaltsenkung bringen soll, dergestalt, daß an einem bestimmten Zeitpunkt die Tariflöhne ohne Rücksicht auf die Geltungsdauer der Verträge und unter Ausschaltung des ordentlichen Schlichtungsverfahrens durch gesetzlichen Zwang auf den Stand vom 10. Januar 1927 herabgesetzt werden. Gegen solche Absicht erheben wir in letzter Stunde nochmals entschiedenen Protest. Wir warnen die Reichsregierung, den Weg der Lohnsenkung noch weiter zu gehen, und wir protestieren insbesondere gegen den geplanten Eingriff in das Tarifrecht. Die voraussehbaren Folgen, die sich hieraus ergeben müßten, wird auch die Regierung nicht tragen können; wir erklären schon heute, daß wir jede Verantwortung ablehnen."

Der Aufstakt in Basel.

Der Italiener Beneduce Präsident des Sonder-Ausschusses.

Weitere Sachverständige?

Basel, 7. Dez. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Sonderausschuß der W.Z. in Basel wählte in der Eröffnungssitzung den Präsidenten des Instituto di Credito-Rom, Prof. Beneduce, zum Präsidenten des Sonderausschusses. Ihm wurde als Generalsekretär der Sekretär der W.Z., Pilotti-Italien, beigegeben. Zu weiteren Mitgliedern des Sekretariats wurden bestimmt: Reichsbankrat Dr. Blessing-Deutschland, Rodenbach-Frankreich und Pollen-England. Nach der Bildung des Präsidiums wählte der Sonderausschuß die nach dem Young-Plan zu ernennenden vier Zusatzmitglieder, nämlich den Vizepräsidenten des Schweizerischen Bankvereins, Dr. Bindschedler, den bekannten holländischen Finanz- und Wirtschaftsführer Colijn, den schwedischen Bankier Rydbeck und den früheren südslawischen Finanzminister Sturitsch.

Die Wahl des italienischen Professors Alberto Beneduce zum Vorsitzenden des Ausschusses wird bei der Mehrheit der Ausschußmitglieder begrüßt, vor allem deshalb, weil Beneduce, der als Mitarbeiter Volpisi an den italienisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen in Washington teilnahm, als Fachmann auf dem Gebiet der internationalen Verschuldung und der Reparationen angesehen werden kann. Man weiß aus seiner Washingtoner Tätigkeit, wie sehr er mit den amerikanischen Kreisen in engen und guten Beziehungen steht, und erwartet von ihm gemäß seiner Haltung bei den italienisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen, daß er auch die Basler Verhandlungen in vollster Objektivität leiten wird.

Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß das Präsidium im Verlauf der Beratungen auch noch weitere Sachverständige aus Ländern heranzieht, die wirtschaftlich an einer Regelung der Reparations- und Schuldenfrage interessiert sind, zumal gewisse Delegierte die Auffassung vertreten, daß das Problem, vor das sich der Sonderausschuß gestellt sieht, weit über die eigentlichen Schulden- und Reparationsfrage hinausgeht und die Schlüsselstellung für die Gesamtfrage einer Währungs- und Wirtschaftskrise in sich schließt.

Mit dem Berliner Stillhalte-Ausschuß wird der Basler Sonderausschuß enge Verbindung halten. Ebenso verfolgt man in Basel mit größter Aufmerksamkeit die Vorgänge im amerikanischen Kongreß wegen des Hoover-Memorandum, die mitbestimmend für die Entschlüsse des Basler Sonderausschusses sind und wieder auch zum Teil die Ursache darstellen, warum man die nächste öffentliche Sitzung bisher noch nicht festgelegt hat.

Eine französische Erklärung.

Nur einstweilige Maßnahmen.

Paris, 8. Dez. (Havas.) Zur Eröffnung der Arbeiten des Beratenden Sonderausschusses in Basel hat die französische Regierung den beteiligten Regierungen ihre Ansicht über die Reparationsfrage mitgeteilt. Sie ist der Auffassung, daß irgend eine Änderung der im Young-Plan festgelegten Grundsätze nur bei gleichzeitiger Herabsetzung der zwischen den Regierungen bestehenden Schulden möglich ist, von der Deutschland Nutzen haben würde. Frankreich nimmt die deutsche Forderung an, die Lage im Reiche im Rahmen des Young-Plans zu untersuchen, da, nachdem Deutschland im Haag den Bedingungen des Young-Planes zugestimmt hat, seine Forderung auf Einberufung des Ausschusses den ordnungsmäßigen Schritt eines Schuldners darstelle, der seine Verpflichtungen zu erfüllen wünscht.

Da die Weltkrisis die deutsche Zahlungsunfähigkeit zum Teil erklärlich erscheinen läßt, erkennt Frankreich die Notwendigkeit an, dem Reiche zu Hilfe zu kommen, und wird dem Geiste des kürzlich in Washington veröffentlichten Kommuniqués entsprechen.

Hinsichtlich der Arbeiten des Basler Ausschusses hat sich Frankreich seine Handlungsfreiheit bewahrt, da ihm der Text der deutschen Forderung nicht zu endgültiger Einwilligung unterbreitet worden ist. Es prüfte die Notwendigkeit, das gegenwärtige Moratorium im Geiste der Zugeständnisse an die deutsche Lage zu verlängern;

Frankreich besteht jedoch auf der Aufrechterhaltung der Reparationszahlungen, da kein Beweis dafür gegeben ist, daß Deutschland ständig in einem Krisenzustand bleiben wird.

Im Hinblick darauf, daß die Finanzschwierigkeiten des Reiches nicht geeignet sind, eine endgültige Prüfung vorzunehmen, kann sich die gegenwärtige Untersuchung nur mit einer vorübergehenden Lage beschäftigen und durch nur einstweilige Maßnahmen Abhilfe schaffen. Erst in einer späteren internationalen Konferenz wird man dann die Zahlungsfähigkeit zu prüfen haben. Die französische Regierung lehnt es ab, die Priorität der kurzfristigen Schulden anzuerkennen, bemerkt aber, daß die Frage in Wirklichkeit überhaupt nicht zur Debatte steht, denn die Reparationen und Privatschulden sind nur Elemente des Fundamentalproblems der Zahlungsfähigkeit und der Achtung vor den Verbindlichkeiten.

Schließlich betont die französische Regierung die Notwendigkeit, daß der Beratende Sonderausschuß für die Zurückziehung der in das Ausland geflüchteten deutschen Kapitalien eintritt.

Eine „gefährliche Komödie“.

General Smuts gegen das Trugbild der Reparationszahlungen.

Kapstadt, 7. Dez. General Smuts, der heute aus Europa zurückgekehrt ist, erklärte in einer Ansprache: „Wenn Deutschland nicht mehr zahlen kann, so wird Großbritannien früher oder später denselben Weg gehen. Diese Tatsache muß rechtzeitig offen festgestellt und berücksichtigt werden. Es hat keinen Sinn, das Trugbild der internationalen Schulden- und Reparationszahlungen zu erhalten, das bereits die internationalen Finanzen zerrüttet und die internationalen Beziehungen vergiftet hat. Es ist endlich Zeit, mit dieser gefährlichen Komödie Schluss zu machen und der Welt neue Hoffnung und Zuversicht zu geben. Tun wir das nicht, so müssen wir uns auf soziale Zustände gefaßt machen, in denen viel mehr als an den Reparationen und internationalen Schulden verloren gehen kann. Tun wir das nicht, so müssen wir uns auf soziale Zustände gefaßt machen, in denen viel mehr als an den Reparationen und internationalen Schulden verloren gehen kann. Wir nähern uns rasch einer neuen Krise in der Reparations- und Schuldenfrage, und die Notwendigkeit einer neuen, vielleicht endgültigen Lösung ist sehr dringend.“

1300-Millionen-Dollar-Anleihe in USA.

Zur Schuldentilgung.

Washington, 8. Dez. Nachdem das amerikanische Schatzamt seit dem 1. März bereits 4150 Millionen Dollar geborgt hat, wird es am 15. Dezember 600 Millionen Dollar 3½prozentiger Noten von einjähriger Laufzeit, 300 Millionen Dollar 2½prozentiger Schuldzertifikate von sechsmonatiger Laufzeit und 400 Millionen Dollar 3prozentige Zertifikate von neunmonatiger Laufzeit ausgeben. Zweck der Ausgabe ist, die am 15. Dezember fällig werdenden Schulden von 1100 Millionen Dollar zu bezahlen. Die verbleibenden 200 Millionen Dollar werden der Regierung für Finanzoperationen bis zum 15. März 1932 zur Verfügung stehen.



Tagungsort und Hauptbeteiligte der Stillhalte-Verhandlungen in Basel.

Oben: Das Savoy-Hotel in Basel. Unten von links nach rechts: Die Vertreter der Länder, Dr. Melchior (Deutschland), Francqui (Belgien), Steward (Amerika), Beneduce (Italien), Layton (England). Eine Reihe höher rechts: Rist (Frankreich).

Ein langjähriger Leser des Wiesbadener Tagblatts, Herr Regierungsinспектор Georg Hoffmann, macht uns zu unserem Aufsatze über den Wiener Theaterbrand vor 50 Jahren noch nachstehende interessante Mittheilungen: „Ich bin im Besitze eines Erinnerungsfüds an diele furchtbare Begebenheit in Gestalt eines Billets des Ringtheaters, das die Aufschrift trägt: „Wiener Ringtheater, Dir. Franz Jauner, Parquet — Fauteuil, Rechts, 1. Reihe Nr. 1, Donnerstag, den 8. Dezember“. — Diese Theaterkarte löste seiner Zeit mein Onkel, der K. K. Universitäts-Professor Dr. Emanuel Hoffmann, Klassischer Philologe an der Universität zu Wien. Eine halbe Stunde vor Beginn der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ wurde mein Onkel dringend gebeten, einen wissenschaftlichen Vortrag in einem seiner Gelehrten-Zirkel zu halten. Dieser Bitte entsprach mein Onkel und wurde so vor dem sicheren Tode bewahrt. Die Theaterkarte fand ich im Nachlaß meines zu Wien am 6. 12. 1900 verstorbenen Onkels — eingerahmt — vor, wohl als bleibende Erinnerung an die wunderbare Schicksalsfügung. Mein Onkel ist als Lehrer des Römischen Rechts, der Geschichte und der alten Sprachen (er beherrschte 10 Sprachen), besonders in der Gelehrten-Welt Deutschlands und Österreichs sehr wohl bekannt. Er nahm in Wien in den höchsten und allerhöchsten Kreisen eine bedeutende Position ein. Seine imposante, fast 6 Fuß hohe Gestalt mit dem blühenden Augenpaar in dem mächtigen Wienern nicht übersehen werden. Viele Werte stammen von ihm. Er wurde Höferrichter, blieb unverehelicht und bekleidete den Professoren-Stuhl 40 Jahre lang an der Universität zu Wien.“

Bürgersteuer 1931.

Wer ist bürgersteuerpflichtig? — Die Höhe der Bürgersteuer für 1931. — Über die Einziehung der Bürgersteuer.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Die Erhebung der Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 ist durch die Verordnung des Reichsfinanzministers vom 1. Oktober 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 525) geregelt worden, und zwar in einer Reihe von Punkten wesentlich abweichend von der Regelung für 1930.

Grundätzlich bürgersteuerpflichtig sind alle Personen, die am 10. Oktober 1931 im Stadtbezirk Wiesbaden ihren Wohnsitz hatten (auch wenn sie nach dem 10. Oktober 1931 verzogen sind), über 20 Jahre alt waren und selbständig auf eigene Rechnung leben. Den auf eigene Rechnung lebenden Personen stehen die Personen gleich, die ein selbständiges Einkommen haben und im Haushalt der Eltern oder sonstiger Verwandten leben. Ein selbständiges Einkommen ist vorhanden, wenn die gesamten Jahreseinkünfte des Steuerpflichtigen einschließlich der Naturalbezüge 500 Mark übersteigen. Hierunter fallen auch Personen, die ohne besonderen Dienstvertrag im Haushalt oder im Betrieb eines anderen eine Arbeitskraft ersetzen (z. B. Hausfrauen oder Hausdiener), wenn der Wert der freien Station, etwa gewählter Kleidung und sonstiger Vorteile (z. B. Taschengeld) zusammen mehr als 500 Mark beträgt. Bei Ehegatten gilt stets, daß sie, sofern sie nicht dauernd voneinander getrennt sind, gemeinschaftlich selbständig auf eigene Rechnung leben.

Befreit von der Bürgersteuer sind völlig: 1. Personen, die am 10. Oktober 1931 vom Wahlrecht ausgeschlossen oder rechtlich in der Ausübung ihres Wahlrechts behindert waren oder bei denen die Ausübung des Wahlrechts ruhte (Ausländer, die am 10. Oktober 1931 ihren Wohnsitz in Wiesbaden hatten, fallen jedoch nicht unter diese Befreiungsvorschrift); 2. die Personen, denen unter Wahrung der Gleichheit nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen oder nach besonderen mit ausländischen Staaten getroffenen Vereinbarungen ein Anspruch auf Befreiung von den persönlichen Steuern zusteht.

Befreit von der jeweils fälligen Rate sind:

1. die Personen, die an den Fälligkeitstagen Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung beziehen;
2. die Personen, die an den Fälligkeitstagen laufend öffentliche Fürsorge beziehen, insbesondere auch die Kleinrentner;
3. die Personen, die an den Fälligkeitstagen Rente aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung erhalten, sofern das gesamte Jahreseinkommen 900 RM. nicht übersteigt;
4. die Personen, die an den Fälligkeitstagen eine Zulagenrente nach § 88 des Reichsversorgungsgesetzes empfangen;
5. die Personen, von denen anzunehmen ist, daß ihre gesamten Jahreseinkünfte (nach den Verhältnissen am Fälligkeitstag betrachtet) 500 RM. nicht übersteigen. Diese Befreiung fällt jedoch weg bei Personen, deren landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches, gärtnerisches Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen unter Zugrundelegung der Einheitswerte zusammen den Betrag von 5000 RM. übersteigt.

Die Befreiungen treten nur ein, wenn die Steuerpflichtigen den Befreiungsgrund nachweisen. Es liegt daher in deren eigenem Interesse, von etwaigen Befreiungsgründen der Steuerverwaltung alsbald Mitteilung zu machen. Eine solche Mitteilung erübrigt sich nur bei den in laufender Fürsorge beim Wohlfahrtsamt stehenden Steuerpflichtigen, da die Verwaltung hiervon unmittelbar Kenntnis erhält.

Die Höhe der Bürgersteuer für 1931 richtet sich nach dem Einkommen, das die Steuerpflichtigen in dem Kalenderjahr 1930 oder in dem im Kalenderjahr 1930 zu Ende gegangenen Steuerabschnitt erzielt haben. Eine Erhöhung oder Minderung des Einkommens im Kalenderjahr 1931 bleibt auf die Höhe der Bürgersteuer völlig ohne Einfluß.

Eine Ermäßigung der Bürgersteuer tritt ein:

1. für Personen, die einkommensteuerfrei sind, aber ein Gesamteinkommen von mehr als 500 RM. haben, auf die Hälfte des Satzes, der für Personen mit einem Jahreseinkommen bis zu 4500 RM. gilt; diese Ermäßigung fällt jedoch weg bei Personen, deren landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches, gärtnerisches Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen unter Zugrundelegung der Einheitswerte zusammen den Betrag von 10 000 RM. übersteigt;
 2. für die Ehefrau, sofern die Ehegatten nicht dauernd voneinander getrennt leben, auf die Hälfte des Satzes, der für den Ehegatten gilt. Dabei bestimmt sich der für den Ehegatten geltende Satzesatz nach dem Jahreseinkommen, das die Ehegatten zusammen haben.
- Der für 1931 zu erhebende Satz der Bürgersteuer ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 29. Juli 1931 auf 300 v. H. des Landesatzes festgelegt worden. Die sich hiernach ergebenden Steuerbeträge sind aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Bürgersteuerpflichtiges Einkommen im Kalenderjahr 1930 (oder in dem im Kalenderjahr 1930 zu Ende gegangenen Steuerabschnitt)	Steueratz (300 v. H. des Landesatzes)		
	einfacher Satz	halber Satz	1 1/2-fach. Satz
	Rm.	Rm.	Rm.
1. Unter der einkommensteuerpflichtigen Grenze	9.—	4.50	13.50
2. Einkommensteuerpflichtiges Einkommen bis 4500 RM.	18.—	9.—	27.—
3. von 4501 bis 6000 RM.	27.—	13.50	40.50
4. von 6001 bis 8000 RM.	36.—	18.—	54.—
5. von 8001 bis 12000 RM.	54.—	27.—	81.—
6. von 12001 bis 16000 RM.	72.—	36.—	108.—
7. von 16001 bis 20000 RM.	90.—	45.—	135.—
8. von 20001 bis 25000 RM.	150.—	75.—	225.—
9. von 25001 bis 50000 RM.	225.—	112.50	337.50
10. von 50001 bis 75000 RM.	450.—	225.—	675.—
11. von 75001 bis 100000 RM.	900.—	450.—	1350.—
12. von 100001 bis 250000 RM.	1500.—	750.—	2250.—
13. von 250001 bis 500000 RM.	3000.—	1500.—	4500.—
14. über 500000 RM.	6000.—	3000.—	9000.—

Hinsichtlich der Anforderung und Einziehung der Bürgersteuer werden vier Gruppen von Steuerpflichtigen und mithin vier Arten der Einziehung unterschieden:

1. Von den Steuerpflichtigen, die eine Steuerkarte erhalten, also den Arbeitnehmern, wird die Bürgersteuer 1931 auf der Steuerkarte für 1932 angefordert. Dabei wird im Gegenjah zum Vorjahre die Bürgersteuer für das gesamte Arbeitseinkommen, auch wenn es 8000 RM. übersteigt, auf

der Steuerkarte angefordert. Der Arbeitnehmer hat seine Steuerkarte dem Arbeitgeber abzuliefern. Dieser zieht, wie auf Seite 4 der Steuerkarte ausdrücklich dargelegt ist, jeweils ein Sechstel der angeforderten Bürgersteuer bei den Lohnzahlungen, die auf den 10. Januar, 10. Februar, 10. März, 10. April, 10. Mai und 10. Juni 1932 folgen, bzw. bei Arbeitnehmern, deren Arbeitslohn für Zeiträume von nicht mehr als einer Woche gezahlt wird, bei den auf den 10. und 24. der eben genannten Monate folgenden Lohnzahlungen je ein Zwölftel ab und führt die einbehaltenen Beträge innerhalb einer Woche an die Städtische Steuerkasse Wiesbaden, Rathaus (Postfachkonto der Stadt Wiesbaden 2680 Frankfurt a. M.) ab.

Eine Entrichtung in Einkommensteuermarken ist nicht zulässig.

Kommt der Arbeitgeber seiner Verpflichtung zur Abführung der Bürgersteuer nicht rechtzeitig nach, so hat er dies bis zum Ablauf der Frist der Städtischen Steuerverwaltung anzuzeigen.

Der Arbeitgeber hat, wie auch auf Seite 4 der Steuerkarte vorgeschrieben ist, von der Einbehaltung des in Frage kommenden Teilbetrages bei Arbeitnehmern abzugehen, bei denen der Arbeitslohn bei der nächsten auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung für volle Monate 42 RM. für volle 14 Tage 20 RM., für volle Wochen 10 RM. und für volle Arbeitstage 1.70 RM. nicht übersteigt. In diesem Falle hat jedoch der Arbeitnehmer selbst den Teilbetrag an die Steuerkasse abzuführen, sofern nicht eine der obengenannten Befreiungsvorschriften gegeben ist. Dies gilt auch für Arbeitnehmer, die an einem Fälligkeitstage in keinem Dienst- oder Arbeitsverhältnis gestanden haben.

2. Den Steuerpflichtigen, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, in der Regel also den Selbständigen, werden seitens der Steuerverwaltung besondere Bürgersteuerbe-



Er soll Preisabbaufachmann werden.

Dr. Goebeler, Oberbürgermeister von Leipzig, soll von der Reichsregierung zum Reichskommissar für den Abbau der Preise ernannt werden.

Wahlkreisparteiung der Deutschen Staatspartei.

Dr. Reinhold spricht über die innenpolitische Lage.

Frankfurt a. M., 8. Dez. Der Hessen-Nassauische Wahlkreisparteiung, der sehr stark besucht war und der von dem Wahlkreisvorsitzenden Direktor Beckmann geleitet wurde, wurde mit einem Referat des Reichsministers a. D. Dr. Reinhold über die innenpolitische Lage eingeleitet. Dr. Reinhold betonte, daß die neue Notverordnung ganz anders aussehen müsse, als die bisherigen Notverordnungen. Es komme insbesondere darauf an, daß erstens die neuen Opfer gerecht verteilt werden und zweitens schwere wirtschaftliche Schädigungen vermieden werden. Weiter forderte Dr. Reinhold eine härtere Haltung der Regierung gegen den Nationalsozialismus. Mit Hitler gebe es kein Paktieren. Das außenpolitische Referat hielt Wahlkreisvorsitzender W. Beckmann, der hauptsächlich einen Überblick über den Stand der Abrüstungsfrage gab. Die geschäftlichen Beratungen wurden durch den Geschäftsbericht des Wahlkreisgeschäftsführers Dr. Semant eingeleitet, aus dem hervorging, daß die Arbeit der Deutschen Staatspartei in Hessen-Nassau sich in erster Linie auf den Kampf gegen den Radikalismus rechts und links konzentrierte. Zum Schluß wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Der Wahlkreisparteiung Hessen-Nassau der Deutschen Staatspartei gibt der Auffassung Ausdruck, daß das deutsche Volk Reparationen bis zum Weißbluten geleistet hat. Die Reichsregierung darf bei den außenpolitischen Verhandlungen keine Reparationsverpflichtungen mehr übernehmen. Jede Verpflichtung zur Wiederaufnahme der Reparationszahlungen wird die Rückkehr des internationalen wirtschaftlichen Vertrauens verhindern. Der Wahlkreisparteiung ist ferner bewußt, daß in den nächsten Monaten auf lange Zeit hinaus über die Richtungen der deutschen Politik entschieden wird. Die Entscheidung wird davon abhängen, ob das deutsche Volk die Kraft findet, die nationalsozialistische und bolschewistische Welle zu überwinden. Der Parteitag fordert mit allem Nachdruck von der Reichsregierung, daß sie in eine aktive und entschiedene Auseinandersetzung mit dem politischen Radikalismus eintritt. Der Parteitag fordert weiter ein Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, das auf der Grundlage sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Erziehung den Weg zur wirtschaftlichen und damit auch zur politischen Gesundung zeigt. In das deutsche Bürgertum ergeht der Ruf, sich durch das Anschwellen der radikalen Parteien nicht lähmen zu lassen. Es ist nunmehr erwiesen, daß der Nationalsozialismus, von dem weite Kreise des Bürgertums Rettung vor wirtschaftlichem Untergang erhoffen, durchaus nicht davor zurückschreckt, sich an den Grundlagen der bürgerlichen Freiheit und des Privateigentums aller Schichten zu vergreifen. Deshalb muß sich das deutsche Bürgertum auf seine Stellung im Staat und auf seine Verantwortung vor der deutschen Zukunft besinnen und demgemäß handeln!“

Um die Eingemeindung von Hechtsheim.

— Mainz, 7. Dez. Kürzlich hat die Eingemeindungskommission des Stadtrats die Eingemeindung von Hechtsheim mit knapper Mehrheit angenommen; jetzt hat der Finanzausschuß des Stadtrats die Eingemeindung mit Mehrheit abgelehnt. Die Entscheidung, die zweifelhaft ist, wird nunmehr im Plenum fallen.

Scheide überhandt, in denen die Höhe der Steuer angegeben ist. Dieser Betrag ist mit je einem Drittel zum 10. Dezember 1931 (bei späterer Anforderung innerhalb 8 Tagen nach Empfang des Steuerbescheides), zum 10. Februar und zum 10. März 1932 an die Städtische Steuerkasse Wiesbaden abzuführen.

3. Diejenigen Steuerpflichtigen, denen für das Arbeits-einkommen die Bürgersteuer auf der Steuerkarte angefordert wird und die außerdem noch sonstiges Einkommen haben, erhalten einen zusätzlichen Bürgersteuerbescheid, aber nur dann, wenn das sonstige Einkommen so hoch ist, daß dadurch das Gesamteinkommen in eine höhere Staffel der Bürgersteuer fällt. Während es für diese Gruppe bezüglich der auf der Steuerkarte angeforderten Beträge bei den oben unter Ziffer 1 genannten Terminen bleibt, ist der durch den zusätzlichen Bescheid angeforderte Betrag je zur Hälfte zum 10. Dezember 1931 (bei späterer Anforderung innerhalb 8 Tagen nach Empfang des Bescheides) und zum 10. Februar 1932 an die Städtische Steuerkasse Wiesbaden zu zahlen.

4. Die Gruppe 4, die den verbleibenden Rest der Steuerpflichtigen umfaßt, erhält keinen besonderen Bescheid. Die hierunter fallenden Steuerpflichtigen werden vielmehr durch öffentliche Bekanntmachung (vergl. die Bekanntmachung des Magistrats, Steuerverwaltung, vom 7. Dezember 1931, veröffentlicht in den Städtischen Nachrichten Nr. 49 vom 8. Dezember 1931) aufgefordert, die Bürgersteuer zu je einem Drittel (also in der Regel mit je 3 RM. für ledige, Verwitwete und Geschiedene und je 4.50 RM. für Verheiratete zusammen) zum 10. Dezember 1931, 10. Februar und 10. März 1932 unmittelbar an die Städtische Steuerkasse zu zahlen.

Als Rechtsmittel gegen die Heranziehung zur Bürgersteuer sind die Rechtsmittel des preussischen Kommunalabgabengesetzes gegeben: Einspruch bei dem Magistrat, Klage bei dem Bezirksausschuß, Revision bei dem Oberverwaltungsgericht.

In den vorstehenden Ausführungen konnte nur ein kurzer Auszug aus den Bürgersteuerbestimmungen gegeben werden. Weitere Auskünfte werden auf der für die Bürgersteuer zuständigen Abteilung der Steuerverwaltung erteilt, die sich im Rathaus Wiesbaden, Zimmer 77, befindet.

80 Jahre Heil- und Erziehungsanstalt Scheuern.

Im Jahre 1850 wurde die legendbringende Anstalt an der Bahn unter dem Eindruck der Rede J. H. Wichers auf dem Kirchentag in Wittenberg von dem Kaplan Burghard in Nassau und dem Pfarrer Rint in Frick gegründet. Tatkraftige Unterhelfer des Werkes waren die beiden Töchter Henriette und Theresie des Reichsfreiherrn von und zum Stein in Nassau. Die Anstalt war als „Retungsanstalt für Knaben evangelischer Konfession“ gedacht. Im Lehrhaus zu Homburg wurde die Arbeit begonnen, auf Schloß Langenau bei Oberndorf weitergeführt, bis sie nach fünf Jahren durch Anlauf des „alten Schloßhens“ in Scheuern ein Eigenheim fand und sich bis 1870 segensreich entwickelte. Im Mai 1870 wurde die Anstalt mit dem Rettungshaus auf dem Geisberg bei Wiesbaden zu einer „Anstalt für Schwachsinnige der Provinz Hessen-Nassau bei Nassau an der Bahn im Untertaunuskreis“ vereinigt und eröffnet. Die Anstalt wird evangelisch geleitet, nimmt aber schwach- und blödsinnige Kinder beiderlei Geschlechts im Alter von 5 bis 19 Jahren ohne Ansehen der Konfession auf, um sie zu erziehen und nach Möglichkeit auszubilden. Die innere Leitung der Anstalt liegt in den Händen des Direktors und Hausvaters Karl Todt, der jetzt den 80. Jahresbericht vom April 1930 bis März 1931 vorlegt. Die 80jährige Geschichte der Anstalt gibt ein eindrucksvolles Bild von der Vielfältigkeit der Rettungsarbeit an schwachen, geistesgeschwächten oder geisteskranken Kindern. „Berge des Glücks“ waren zu überwinden, bis dieses Werk der inneren Mission sich zu seiner heutigen Vollendung emporgearbeitet hat. Und noch heute steht die Leitung der Anstalt und mit ihr alle, die aus ihrer Hilfe in Trübsal erhoffen und erhalten, mit Ehrfurcht zu Männern, wie Burghard, Rint, Horn und Landrat Kasse auf, die das Fundament zu dem Heim gelegt haben. Die Welle der Not ist jetzt auch bis zu ihm gedrungen, ein Abbau der Pflegegelder war nötig und infolgedessen mußte ein Fehlbetrag von 17 500 M. mit in den Haushaltsvoranschlag 1930/31 übernommen werden, während der Voranschlag mit einer Mehrausgabe von 14 000 M. aufgestellt wurde. Sie wurde durch Einsparungen verschiedenster Art vermieden, aber der Fehlbetrag blieb.

Die Gesamtzahl der Zöglinge betrug am Beginn des Berichtsjahres 602 (327 männl. und 285 weibl.), am Schluß des Berichtsjahres 649 (360 männl. und 289 weibl.). Neu aufgenommen wurden 98, denen 51 Abgänge und zwar 38 Entlassungen und 13 Todesfälle gegenüberstehen, darunter den „Alten Louis“, ein Original. Die Gesamtzahl der Zöglinge hat sich im Laufe des Jahres um 47 erhöht. Im ganzen wurden im Berichtsjahr 700 Zöglinge an zusammen 225 431 Verpflegungstagen verpflegt.

Der gesamte Grundbesitz der Anstalt, einschließlich der Pachtungen beträgt 94 Hektar, 95 Ar, 75 Quadratmeter und verteilt sich auf Hauptanfall mit Langau, Hof Mauh, Lahnberggelande, Friedhof, Pachthof Untergutenau und Einzelparz.-Pachtungen. Es sind rund 75 Hektar landwirtschaftlich und gärtnerisch bebaut. Der Jahresabschluß des landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebes ergibt eine buchmäßige Gesamtausgabe von 114 735,41 M., der eine Gesamteinnahme von 122 691,12 M. gegenübersteht, so daß sich eine Mehreinnahme von 7 955,71 M. ergibt. In den Wirtschaften werden von den schulentlassenen Zöglingen ausgebildet: Schlosser, Schreiner, Maurer, Kordmacher, Büchsenmacher, Schuhmacher, Schneider, Müller und Bäcker. An Wanderpejungen wurden im Berichtsjahr 4300 ausgegeben. — Die Anstaltsschule einschließlich der Berufs- und Fortbildungsklassen besuchten 227 Zöglinge. Im Anstaltsrestaurant wurden insgesamt 700 Zöglinge gepflegt.

Die Abtragung des Kolligberges vollendet.

!! Pors a. Rh., 7. Dez. Die in diesem Frühjahr begonnene Abbrucharbeiten am Kolligberg, dessen Felsmassen vor einem Jahrzehnt in Bewegung gerieten und seitdem eine ständige Gefahr für die am Fuße des Berges befindlichen Häuser und deren Bewohner bildeten, sind beendet worden. In monatelanger schwerer Arbeit hat man dieses interessante Werk jetzt vollendet, das dem Berg eine ganz andere Gestalt gegeben und ihm auch einen guten Teil seiner Steigung genommen hat. Durch den Abbruch wurden etwa 15 000 Kubikmeter Stein- und Schuttmaterial frei, das zur Verbreiterung der Rheinuferstraße auf der Strecke von der Wippermündung bis zum Bahnhof praktische Verwendung gefunden hat. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, längs der Anhöhen am Rhein eine Sturzmauer zu errichten. Bei den Arbeiten wurden in der hauptache hiesige Erwerbslose eingestellt, denen dadurch für einige Zeit Beschäftigung gegeben werden konnte.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Waldder Sprengstoffattentäter verhaftet.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Bereits am Samstag führten die umfangreichen Erhebungen der Kriminalpolizei am Tatort des Waldder Sprengstoffattentäters zur Ermittlung und Verhaftung des mutmaßlichen Täters. Es handelt sich um den Monteur Heinrich Kleinschmidt. Zwischen ihm und dem Gemeindeführer Wiegand bestand ein gespanntes Verhältnis. Eine Durchsuchung des Kleinschmidt'schen Anwesens förderte verdächtige Funde, u. a. eine Sprengkapsel, zutage, so daß Kleinschmidt verhaftet und nach Kassel überführt wurde. Er leugnet bisher die Tat. Heute wird er dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Überfahren und getötet.

Frankfurt a. M., 8. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Am Bremer Platz wurde heute früh der 24jährige Kaufmann Karl Paul aus Oppenheim, als er mit seinem Kade eine Straßenbahn überholen wollte, von einem Motorrad erfasst, zu Boden geschleudert und sofort getötet.

Der Gefängnishaft den Tod vorgezogen.

Frankfurt a. M., 8. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der 36jährige Gärtner Karl Meier war im Juni vom Schwurgericht wegen Mordversuchs an seiner Frau zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden. Er hatte vor Jahresfrist im Ostpark auf seine Frau sechs Revolvergeschüsse abgegeben, von denen aber keiner tödlich gewirkt hatte. Montagfrüh sollte Meier die Gefängnisstrafe antreten; er zog es aber vor, sich in seiner Wohnung mit Leuchtgas zu vergiften. Am Fenster sitzend fand man seine 19jährige Geliebte, ebenfalls schwer vergiftet, vor. Das Mädchen konnte ins Leben zurückgerufen werden.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Vor einigen Tagen wurde hier ein aus Köln stammender Personentransportwagen mit der Kennnummer 12 81761 aufgefunden, der in Köln gestohlen worden war. Einige Zeit später hörte ein Gast in einem Café ein Gespräch zwischen vier jungen Leuten mit an, die sich über ein von ihnen gestohlenes Auto unterhielten, das hier stehen gelassen hatten, weil es zu klein gewesen sei. Sie hätten in der Friedrichstraße einen anderen Wagen, der aus der Rheinpfalz kam, mit der Kennnummer 113 7517 gestohlen. Der Zeuge benachrichtigte die Polizei, die allerdings nur noch einen von den vier Burschen festnehmen konnte. Er bestritt, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. Da der Verhaftete, der 21jährige Karl Wagner aus Regensburg, mehrfach vorbestraft ist, wird er dem Gericht vorgeführt werden. — In der Nacht zum Sonntag brachen Einbrecher in ein Konfektionsgeschäft am Liebfrauenberg ein. Sie kleideten sich zunächst neu ein und packten dann eine Anzahl Kleider und Mäntel zusammen, um damit wieder zu verschwinden. Inzwischen war die Aufmerksamkeit von irgend jemand verschoben worden, so daß die Diebe die Tür gewaltsam aufbrachen. Durch das Geräusch wurde eine Schuppatrouille aufmerksam, die die Einbrecher beim Verlassen des Geschäftslokals in Empfang nahm. Die Kriminalpolizei ist damit beschäftigt, die Personalfisten der Einbrecher festzustellen. — Unmittelbar vor dem höchsten Rathaus wurde der betagte Schuhmachermeister Otto Köhler aus dem Stadtteil Unterliederbach von einem Auto angefahren und dabei derart schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustande dem höchsten Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Tagung des Deutschen Beamtenbundes.

Bezirkskartell Hessen-Nassau.

Limburg a. d. L., 7. Dez. Das Bezirkskartell Hessen-Nassau des Deutschen Beamtenbundes veranstaltete hier eine Versammlung, zu der der Provinzialvorstand, Verwaltungsdirektor Mauerberger, Frankfurt, sowie von der Berliner Bundesleitung Dr. Fey, Bürgermeister Dr. Krüsmann, Postdirektor Storch, und ein Vertreter des Arbeitsamtes Limburg erschienen waren. Die Versammlung, die etwa 300 Beamte umfaßte, hörte zunächst einen Vortrag Dr. Fey's über „Wirtschaft und Beamtenchaft“, wobei der Referent die Beamtenchaft gegen den Vorwurf der Beamteninflation in Schutz nahm. Die Zahl der Beamten sei nach dem Krieg in Deutschland nur entsprechend der Ausdehnung der öffentlichen Tätigkeit gestiegen. Von 1,3 bis 1,4 Millionen Beamten entfielen fast die Hälfte auf Betriebsverwaltungen, davon 300 000 auf die Reichsbahn und 250 000 auf die Reichspost. Zur Befordrungsfrage erklärte der Redner, daß die Beamtenchaft in diesem Jahre dreimal das Opfer einer Gehaltskürzung gebracht habe, so daß das Beamtenverdienstverhältnis wieder den Stand von 1927 erreichte. — Direktor Mauerberger äußerte seine Genugtuung darüber, daß die Kreise des Handels und Gewerbes, die vor einigen Jahren noch in scharfer Form die Beamtengehälter als zu hoch bekämpften, nun selbst sich gegen eine neuerliche Gehaltskürzung wenden. — In einer von der Versammlung angenommenen Entschließung heißt es u. a. als ernste Mahnung und Bitte an alle Volksgenossen: „Lasset ab von der bis zur wüsten Heße gesteigerten Vereinnahmung gegen das Berufs-Beamtenum. Vergangene Jahre haben zu stark bewiesen, welche Notwendigkeit ein pflichtbewußtes, Volk und Vaterland liebendes Berufs-Beamtenum war und ist.“

Eine Bürgermeister-Dynastie.

Neerholz, 7. Dez. Bürgermeister Heinrich Paul konnte an seinem 63. Geburtstag mit seiner Gattin Magdalene, geb. Emmel, auf eine 40jährige Ehegemeinschaft zurückblicken. Mit ihm ist das Bürgermeisteramt Neerholz in drei Generationen nahezu 70 Jahre hindurch in der Hand ein und derselben Familie: der Großvater des derzeitigen Bürgermeisters hatte den Bürgermeisterposten 22, der Vater 18 Jahre hindurch inne, während Landwirt Heinrich Paul seit 28 Jahren sein Amt mit Tatkraft, Umsicht und Verantwortungsbewußtsein zur vollen Zufriedenheit der Einwohnerschaft ausfüllt.

Neurod, 7. Dez. Am Sonntag veranstaltete der RCM „Germania“ ein Konzert zum Besten der Winterhilfe unter Mitwirkung von Frau Emilie Bauer-Gregori-Wiesbaden-Kloppenheim (Sopran) und des Herrn Otto Bauer-Wiesbaden-Kloppenheim (Klavier). Die Leitung lag in den Händen des Herrn Ernst Gregori-Wiesbaden-Kloppenheim. Die vom Verein gesungenen Chöre und Vokalstücke ernteten großen Beifall. Am Schluß dankte der Bürgermeister Schlemmer dem Gesangsverein und verband damit die Bitte, der kommenden Sammlung der Winterhilfe zum Erfolg zu verhelfen.

Bredenheim, 7. Dez. In der letzten Gemeinderatsitzung am Samstagabend wurde die Vergabung der diesjährigen Holzschlägerarbeiten und der Ankauf eines Juchtsbullen genehmigt. — Am Sonntagabend veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Stahlhelm in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Frauenbundes einen „Deutschen Abend“ im vollbesetzten Saale des Gastwirts P. Diesendach. Zweck der Veranstaltung war, auch hier die Gründung einer Ortsgruppe des deutschen Frauenbundes vorzubereiten. — Silberne Hochzeit feiern am Mittwoch, 9. Dezember, die Eheleute Landwirt Franz W. und Frau Auguste, geb. Heller.

Nordenstadt, 7. Dez. Der hiesige Radsportklub „Wanderlust“ veranstaltete am Sonntagabend in der Turnhalle einen gutbesuchten Unterhaltungsabend. Sämtliche radsportlichen Darbietungen, besonders die der Meister (W. Koll, S. Kahn, A. Grund) wurden mit reichem Beifall belohnt. Der musikalische Teil wurde von der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr bestritten.

Dellenheim, 7. Dez. Am Samstag fand hier eine freiwillige Versteigerung von Ackerland und Wiesen statt. Von den ausgetretenen etwa 10 Morgen erhielt die Hälfte überhaupt kein Gebot, während für etwa 5 Morgen zusammen 3800 M. bezahlt wurden. Dabei waren drei Zahlungsziele mit je einem Drittel auf Herbst 1932 bis 1934 gesetzt. Der Preis für einen Morgen entspricht dem Ertrag einer einzigen guten Frühkartoffelernte.

Wassenheim, 8. Dez. Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ hielt am Samstag im Gasthaus „Zur Krone“ seine erste Winterveranstaltung in Gestalt eines Familienabends ab. Gesangsvorträge, Theaterstücke, humoristische Vorträge usw. waren für den Abend vorgesehen, der sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Die junge Sängerkapelle unter der Leitung ihres zielbewußten Dirigenten, Josef Baum-Frankfurt a. M.-Zeilsheim, zeigte ein beachtenswertes Können.

Hochheim, 7. Dez. Die Vorbereitungen für die Einrichtung einer Winterhilfe sind nun abgeschlossen. Der Stadtbezirk wurde in sechs Anmeldebereiche eingeteilt und in jedem Bezirk eine Sammelstelle für Natural- und Brodenanlieferung eingerichtet. — Bankvorsteher Georg Beitel, Leiter der hiesigen Filiale, beging sein 50jähriges Dienstjubiläum bei der Kassauischen Landesbank.

Mainz, 7. Dez. Heute nachmittag hat der beschleunigte Personenzug 884 bei der Einfahrt in den Bahnhof Nierstein einen vor der Einfahrtstrecke stehenden mit drei Röhren beladenen Viehwagen angefahren, wodurch dieser zur Entgleisung gebracht wurde. Die Zuglokomotive wurde leicht beschädigt. Im Zugverkehr sind kurze Verzögerungen eingetreten. Personen wurden nicht verletzt. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Vorsig, 7. Dez. Die seit Wochen die hiesige Bevölkerung beunruhigenden Einbruchsdiebstähle und Einbruchsvorfälle haben nunmehr ihre Aufklärung gefunden. Es konnten vier junge Burschen von hier festgenommen werden, die die Einbrüche ausgeführt haben. Der dabei mehrfach verbrauchte Flaschenwein war bei frühlichen Gelagen bereits verbraucht worden, so daß nur noch die leeren Flaschen vorgefunden wurden.

Salmünster, 7. Dez. Bekanntlich hatte der vor einiger Zeit verstorbene deutsch-amerikanische Großindustrielle Henry Harnischfeger in Milwaukee einen Betrag von 50 000 Dollar für den Bau einer Volkshochschule in seiner Vaterstadt Salmünster gestiftet. Am Sonntag ist nun diese Schule, die den Namen „Henry-Harnischfeger-Schule“ trägt, feierlich eingeweiht worden. Die neue Schule, die unter anderem mit einer Badeeinrichtung versehen ist und auch einen Bühnenraum aufweist, ist mit einem Kostenaufwand von 285 000 M. erstellt worden. Ein Drittel der Baukosten trägt der Staat.

Schwege, 7. Dez. Ein verheerendes Großfeuer legte in der Nacht zum Montag gegen 1.30 Uhr die ehemalige Zuckerrübenfabrik Niederhonne vollständig in Asche. Die Fabrikanlagen sind bis auf die Grundmauern völlig niedergebrannt. Auf dem Fabrikgelände hatte ein Schreinermeister eine Werkstatt, in der das Feuer ausbrach und auf die Maschinenhallen übergrieff. Zwei große Maschinenhallen und drei Wohnungen fielen dem Feuer zum Opfer.

Gerichtssaal.

Der Gutsherr von Rosenau.

Ein Erwerbsunfähiger als Grobverbrecher.

Darmstadt, 7. Dez. Das Strafverfahren gegen den Kaufmann H. Brodhoff, das drei Tage das Darmstädter Schwurgericht beschäftigte, gab Gelegenheit, in dem Angeklagten eine Verurteilung kennen zu lernen, wie sie in der neueren Kriminalgeschichte nicht mehr selten ist. Er ging als 15jähriger während des Krieges freiwillig zum Militär, wo er als Einjähriger geführt wurde, da er sich fälschlich als solchen ausgab. Im Krieg wurde er schwer lungentranke, so daß er 100prozent. erwerbsunfähig wurde und Rente bezog. Als seine Krankheit sich gebessert hatte, kam er zum Reichsbund der Kriegsbeschädigten, wo er als zweiter Vorsitzender und Geschäftsführer fungierte und straffällig wegen Betrugs wurde; übrigens hatte er auch als Soldat mehrere Strafen wegen Vermögensdelikten erlitten. Beim Reichsbund will er sehr viel Geld als Nebeneinkommen erworben haben, und mit diesem Geld will er nach seiner Entlassung dann in Düsseldorf Bauunternehmer geworden sein; 15 000 Mark will er dabei verdient haben. Mit diesem Gelde wiederum kaufte er 1929 das Gut Rosenau bei Sprendlingen, wo er ohne Kenntnisse in den Tag hinein wirtschaftete, bis der Zusammenbruch kommen mußte. Um zahlreichen Gläubigern zu entgehen, mandatierte er mit Verkäufen des Gutes. Zum Offenbarungseid getriebene, leistete er den Eid unter Verschönerung seiner Militärenten, seines Gutes, seines Hausbestandes in Düsseldorf und zweier Einlagen bei Banken. Nachdem ein Strafverfahren eingeleitet war, hauptsächlich der Weineidsache wegen, ging er nach Monte Carlo, wo er am Spielstisch scheinbar erfolgreich arbeitete. Seinen Auslandsaufenthalt verschwie er der Strafverfolgungsbehörde, indem er sich als in Düsseldorf wohnhaft ausgab, und zwar mit Hilfe der von dort nach Darmstadt verschobenen Post. Nach langem Bemühen gelang die Auslieferung. Fünf Monate lag er in französischen Gefängnissen herum. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchten Betruges gegen die Konfursordnung sowie wegen zweifachen Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis und rechnete vier Monate Untersuchungshaft an.

3 1/2 Jahre Zuchthaus für vorläufige Brandstiftung. In der ersten Sitzung der Herbstsession des Limburger Schwurgerichts am Montag wurde gegen den 58jährigen Landwirtsgehilfen Scheele, der 27mal vorbestraft ist, wegen vorläufiger Brandstiftung verhandelt. Der Angeklagte hatte in der Früh des 1. November 1931 auf dem Hofgut Krenpel bei Rennerod (Westerwald), wo er in dem dort eingerichteten Wandererheim für durchreisende Handwerksburschen vorübergehend Unterkunft gefunden hatte, aus

Rachsucht wegen persönlicher Differenzen mit dem Hausvater einen Stall anzündete, der nebst der angebauten Scheune ein Raub der Flammen wurde. Noch am gleichen Abend stellte er sich der Polizei und gab bei seiner Vernehmung seiner Genugtuung über den Brand Ausdruck, da er jetzt von der Landtrache und damit von ihren Gefahren befreit wäre. In der Schwurgerichtsverhandlung gab er als Motiv zur Tat Rachsucht an. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis, jedoch ging das Schwurgericht über diesen Straf Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Neues aus aller Welt.

Schiffszusammenstoß im Bremer Hafen. Bei dem starken Weststurm wurde das schwedische Motorschiff „Buenos Aires“, das leer von Rotterdam kam, und daher hoch aus dem Wasser ragte, im Wendeboden vor dem Freihafen 2 in Bremen an der Breitseite vom Winde erfasst und konnte, da nur ein Schlepper Hilfe leistete, nicht gehalten werden. Es kam daher zu einem Zusammenstoß mit dem gerade einkommenden amerikanischen Dampfer „Arizpa“. Dieser wurde mit voller Wucht gegen die Kaimauer gedrückt. Beide Schiffe erlitten über Wasser nur verhältnismäßig geringe Beschädigungen, während die Kaimauer in einer Länge von zwanzig Metern stark eingedrückt wurde.

Mord an einem 19jährigen Mädchen. In Unter-Bismard im Kreise Lauenburg ist die 19 Jahre alte Tochter des Besitzers Möring unter seltsamen Umständen einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Das Mädchen hatte am Tage des Mordes einen Brief mit der Aufforderung erhalten, bis um 6 1/2 Uhr an einer bestimmten Stelle sich einzufinden. Es blieb aber zu Hause. Gegen 7 Uhr wurde jedoch an sein Fenster geklopft, worauf es das Haus verließ. Gegen Morgen wurde es mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Neben der Leiche lag ein Taschentuch und die Klinge eines Rasiermessers. Unter dem Verdacht des Mordes wurde ein Einwohner von Unter-Bismard verhaftet.

Der „Artushof“ Danzig. Unter Bezugnahme auf die Wiedergabe einer Abbildung vom „Artushof“ in Danzig in unserer Nummer 316 teilt uns Prof. Dr. R. H. Biedrich mit, daß das Bauwerk durch Seismungen und Ausweichungen stark gefährdet und kürzlich zur Wiederherstellung geschlossen worden ist. Prof. Dr. R. H. hat ein Gutachten über die Wiederherstellung und Sicherung des Baues auf Grund einer örtlichen Besichtigung und von Aufnahmeunterlagen in Arbeit. Die Voruntersuchungen haben bereits ergeben, daß das Gebäude durch entsprechende Sicherungsmaßnahmen in seinem Stande erhalten werden kann.

Wetterbericht.



In Verbindung mit einem Vorstoß kalterer Luft aus Nord hat das Azorenhoch einen kräftigen Ausläufer über den Kontinent nach Skandinavien hin entwickelt. Dieser Ausläufer wird zwar durch weitere, vom Ozean ausgehende Wirbelstärkungen angegriffen und geschwächt, doch wird er seinen Einfluß auf unser Wetter nur langsam verlieren. Nachts wird es zum Auftreten von Strahlungsfrösten kommen.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Wollig ohne wesentliche Niederschläge, wenig Temperaturänderung, mäßige westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 8. Dezember 1931.

Niedrig:	Regel 1.60 m gegen 1.60 m gestern
Maß:	0.90 " 0.80 "
Laub:	2.18 " 2.02 "
Köln:	2.11 " 1.92 "

Panflavin zum Schutz gegen Halsentzündung. PASTILLEN (ACIDIONUMERIVAT).

Kunstauktionshaus Ben Sollman Taunusstr. 5. Telefon 27415 ständig Annahme von Aufträgen zur Versteigerung von Einrichtungen, Nachlässen, Teppichen, Gemälden, Möbeln usw.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Druckverlag für Politik und Handel: H. Kellisch; für Landwirtschaft, Stadtnachrichten und den Abdruck: H. Kellisch; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Kellisch; Druck: H. Kellisch.

Rassauische Blindenfürsorge e. V.

Bei der am 5. Dezember 1931 in der Blindenschule unter Aufsicht der Polizei-Direktion stattgefundenen Verlosung von Blindenarbeiten sind auf nachstehende Los-Nummern die danebenstehenden Gewinn-Nummern gefallen:

Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.
5	165	772	517	1518	662	2281	430	3063	546	3757	490
10	749	774	60	1531	675	2295	509	3066	83	3758	393
28	100	776	424	1545	503	2302	569	3069	305	3761	107
30	35	777	152	1559	293	2310	179	3073	440	3765	419
33	562	795	263	1562	694	2326	745	3078	297	3766	321
36	368	803	175	1565	155	2328	90	3088	328	3767	287
37	142	814	261	1566	265	2333	508	3090	794	3770	376
43	102	818	285	1580	472	2334	598	3091	74	3780	718
46	245	825	763	1583	646	2337	322	3093	255	3798	411
58	682	830	398	1597	715	2346	455	3095	318	3816	737
62	612	832	768	1613	271	2349	592	3104	674	3822	777
66	405	841	515	1618	487	2350	538	3118	168	3823	705
69	531	850	37	1635	514	2362	549	3121	338	3837	600
84	22	856	670	1641	712	2365	642	3125	529	3843	730
92	423	858	346	1648	66	2368	9	3131	2	3845	634
93	122	864	495	1653	356	2369	417	3133	617	3853	632
94	789	876	621	1655	697	2382	239	3140	752	3866	349
100	292	877	406	1662	39	2391	264	3143	493	3868	349
121	113	884	394	1664	198	2399	615	3153	27	3872	105
123	606	885	80	1666	221	2401	773	3167	52	3885	535
130	729	887	344	1667	77	2404	771	3169	676	3894	154
132	555	897	161	1682	741	2406	141	3170	171	3897	166
134	197	899	363	1692	793	2410	685	3171	314	3917	750
148	251	910	792	1695	104	2415	182	3174	189	3922	237
150	395	911	217	1698	520	2432	583	3187	204	3926	145
163	367	914	170	1700	489	2443	578	3201	530	3938	123
195	307	926	526	1706	604	2447	230	3226	447	3947	21
198	658	936	306	1707	119	2455	456	3229	348	3957	442
199	220	937	496	1710	573	2461	783	3239	283	3958	704
203	478	946	648	1712	355	2464	784	3244	558	3960	149
207	320	948	201	1714	652	2465	660	3248	38	3972	409
209	518	964	160	1716	195	2466	84	3249	373	3982	106
221	679	979	146	1717	57	2469	390	3257	624	3987	707
222	68	983	678	1719	116	2472	54	3266	5	3998	71
226	485	994	138	1723	795	2476	267	3271	18	4003	603
227	693	998	616	1734	770	2483	548	3281	735	4008	61
230	629	999	570	1735	504	2498	89	3285	635	4025	476
234	696	1008	20	1737	313	2499	25	3305	563	4026	121
241	186	1011	75	1741	468	2502	596	3307	459	4048	231
247	790	1021	342	1744	46	2507	714	3317	686	4055	276
251	156	1032	576	1749	798	2509	240	3318	444	4056	415
255	451	1042	225	1751	282	2524	410	3327	706	4058	36
257	254	1045	568	1756	76	2528	210	3333	137	4065	1
266	775	1054	136	1771	522	2538	240	3337	796	4066	387
273	458	1059	443	1772	325	2540	386	3341	266	4068	659
278	800	1061	205	1777	49	2544	218	3344	653	4074	190
284	727	1072	94	1779	643	2548	660	3347	464	4077	151
285	641	1085	649	1792	388	2551	311	3363	383	4081	310
286	130	1087	736	1803	157	2554	250	3364	340	4092	401
289	302	1095	623	1816	684	2563	31	3371	575	4094	654
290	448	1097	98	1820	327	2565	185	3377	740	4096	699
296	593	1100	788	1830	513	2570	413	3405	620	4098	23
317	55	1123	176	1835	636	2579	351	3408	24	4104	337
321	656	1127	626	1848	614	2585	399	3409	408	4120	639
354	602	1129	688	1850	544	2610	760	3410	532	4130	143
367	15	1136	354	1851	187	2618	441	3411	275	4132	288
369	537	1141	172	1872	638	2619	491	3421	91	4137	695
371	147	1142	551	1875	421	2625	412	3423	86	4144	12
375	274	1144	167	1877	214	2631	332	3437	273	4148	437
377	375	1153	324	1894	128	2637	229	3439	257	4150	358
389	50	1170	591	1897	347	2641	188	3456	571	4151	501
396	664	1185	87	1902	26	2643	69	3457	286	4153	525
412	702	1192	607	1904	132	2648	622	3459	516	4160	685
419	316	1194	48	1919	228	2660	40	3470	6	4164	131
423	627	1196	523	1924	222	2663	550	3472	279	4166	742
434	242	1197	647	1925	44	2667	209	3482	434	4168	33
446	791	1207	159	1948	202	2672	336	3487	613	4172	564
466	256	1209	278	1949	402	2676	762	3491	528	4174	45
473	751	1218	690	1956	56	2678	88	3493	333	4176	359
482	672	1220	192	1976	234	2680	62	3497	397	4179	207
503	235	1222	461	1994	216	2685	59	3501	645	4189	63
513	280	1224	392	1998	111	2688	127	3502	781	4193	93
523	677	1227	58	1999	178	2691	504	3510	540	4200	290
524	436	1231	631	2000	236	2693	450	3513	317	4204	134
527	584	1245	385	2001	67	2702	559	3521	209	4206	619
534	374	1257	180	2002	710	2705	379	3529	118	4207	425
537	181	1265	655	2010	510	2715	16	3541	226	4211	717
538	28	1268	560	2015	199	2725	308	3547	594	4226	284
553	521	1273	95	2016	785	2726	290	3548	51	4228	739
566	488	1274	673	2019	248	2729	465	3549	19	4243	556
567	782	1289	483	2020	708	2730	407	3551	701	4246	765
572	486	1292	400	2033	126	2738	341	3553	637	4265	208
573	595	1313	389	2035	484	2739	85	3556	439	4269	728
574	357	1321	191	2037	99	2740	43	3561	470	4270	253
576	755	1323	724	2039	776	2748	753	3566	747	4278	298
578	743	1329	10	2061	744	2753	582	3583	8	4298	305
584	270	1330	721	2074	117	2761	764	3592	177	4308	713
585	150	1332	644	2083	366	2777	989	3607	79	4312	579
598	597	1333	668	2090	716	2781	581	3609	212	4316	605
602	3	1337	32	2091	628	2782	158	3613	633	4319	183
603	343	1349	466	2097	618	2785	258	3614	787	4328	384
610	391	1357	364	2098	301	2787	224	3625	457	4331	432
611	174	1361	285	2104	309	2788	241	3626	381	4337	428
625	580	1362	663	2111	103	2799	732	3628	148	4361	434
628	725	1367	519	2113	799	2800	42	3632	691	4363	453
636	671	1370	296	2115	281	2807	200	3642	377	4365	587
636	144	1382	82	2116	184	2813	416	3645	543	4373	542
648	227	1394	362	2120	524	2821	223	3646	446	4374	260
653	268	1398	353	2125	688	2858	609	3650	657	4385	545
655	651	1402	585	2134	463	2865	766	3651	162	4388	206
656	666	1410	294	2141	734	2866	53	3653	709	4392	541
660	323	1411	382	2145	511	2877	431	3654	577	4395	427
662	404	1425	7	2146	110	2880	109	3661	238	4396	601
663	445	1433	755	2153	554	2884	319	3664	565	4398	108
668	778	1434	772	2155	586	2891	454	3669	723	4405	350
670	479	1438	203	2157	667	2903	536	3684	289	4406	211
671	233	1442	300	2164	135	2905	759	3690	780	4411	748
683	243	1446	608	2168	97	2910	345	3691	630	4414	754
700	380	1449	574	2182	34	2913	625	3692	232	4422	599
704	700	1450	473	2188	239	2952	460	3703	196	4441	722
708	512	1451	72	2195	164	2954	114	3705	360	4444	335
711	246	1461	475	2198	426	2955	567	3706	494	4450	372
715	96	1468	687	2199	467	2964	101	3717	481	4478	65
716	779	1470	498	2203	29	2980	141	3718	70	4496	193
718	534	1476	492	2215	329	2982	153	3726	786	4517	64
724	139	1477	112	2217	370	2992	761	37			

Aus den Berichtssälen.

Die Finanzierung der „Wilhelma“.

Das Hotel „Wilhelma“ gehörte seit 1922 einer Aktien-Gesellschaft, deren Aufsichtsratsmitglieder Franzosen, Holländer und Schweizer waren. An ihrer Spitze stand der Bankier J. Schindler aus Paris. Im Jahre 1924 sollte die Hotel-A.G. in andere Hände übergehen. Durch die Vermittlung eines Frankfurter Maklers wurde als Interessent der Wiesbadener Hotelbesitzer Otto Schid namhaft gemacht. Da diesem jedoch die Mittel zur Zahlung des Gesamt-Aktienpaketes fehlten, wurde eine Hypothek von 350 000 Mark auf das Hotelgrundstück aufgenommen, und dieser Betrag sollte dem Hotelbesitzer Schid ausbezahlt werden. Infolge dieser Transaktion trat der alte Aufsichtsrat zurück. Vom neuen Aufsichtsrat wurde Schid zum alleinigen zeichnungsberechtigten Vorstandsmitglied bestellt und die Hypothekenangelegenheit faktioniert. Im Dezember 1924 wurde die Hypothek von 350 000 Goldmark aufgenommen, im Juli eine weitere von 50 000 Goldmark. Später erwarb Schid das hiesige Palast-Hotel, das er mit Geldern aus der Wilhelma-A.G. finanziert haben soll. Die Wilhelma-A.G. wurde an einen Herrn Preußner im Jahre 1925 verkauft. Es kam ein Vertrag zu Stande, nach welchem Preußner die Aktienmehrheit der Wilhelma-A.G. übernahm, und sich als geschäftsführendes Vorstandsmitglied ein monatliches Gehalt von 3000 Mark bewilligte. Durch das Nichtbezahlen der vereinbarten Raten durch Schid wurde die geschäftliche Lage der Wilhelma-A.G. immer schwieriger. Als zur Aufnahme einer größeren Hypothek geschritten werden mußte, reichte der überschuldete Teil nicht aus, um alle Schulden zu begleichen. Gegen Schid und Preußner war auf Grund der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches Anklage erhoben worden. Der Angeklagte Schid bestritt, sich irgendwelcher Verfehlungen schuldig gemacht zu haben. Nachdem die Verhandlung am Freitag wegen der lange Zeit in Anspruch nehmenden Buchprüfungen vertagt worden war, wurde am Samstag vom erweiterten Schöffengericht das Urteil gefällt. Schid wurde von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Untreue als Vorstandsmitglied zum Nachteil der Wilhelma-A.G. Wiesbaden freigesprochen. Der Angeklagte Otto Preußner erhielt unter Freisprechung im übrigen wegen Sittenwidrigkeit eine Geldstrafe von 1000 Mark, hilfsweise 20 Tage Gefängnis.

Die Beweisraft der Blutprobe.

Verurteilung wegen Meineids.

Mainz, 7. Dez. Die 25jährige Ehefrau K. in Worms hatte sich vor dem Mainzer Schwurgericht wegen willentlichen Meineids zu verantworten. Sie hatte in einer Alimentationsklage im September v. J. unter Eid behauptet, daß ein Ziegeleibesitzer aus Worms der Vater ihres 1927 geborenen unehelichen Kindes sei. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß rein zeitlich der Beklagte nicht der Kindesvater sein konnte und nach Blutproben kam er als Kindesvater auch nicht in Frage. Die Alimentationsklage gegen ihn wurde daher abgewiesen. Die Angeklagte blieb bei ihrer Behauptung. Nach den Gutachten der Sachverständigen, Professor Dr. Kuhn-Giesen und Professor Dr. Förster-Münster i. W., die ebenfalls Blutproben untersucht hatten, war der Ziegeleibesitzer nicht der Vater des Kindes. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte wegen willentlichen Meineids ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und entsprechenden Ehrverlust. Das Gericht kam auf Grund der Beweisaufnahme und ganz besonders auf Grund der Sachverständigenurteile zur Auffassung, daß die Angeklagte willentlich ihren Eid verletzt habe und verurteilte sie zu einem Jahr einen Monat und 15 Tagen Gefängnis sowie drei Jahren Ehrverlust.

Aus dem Favag-Prozess.

Die Gründung der Südwestdeutschen Bank.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Die heutige Verhandlung im Favag-Prozess beschäftigte sich mit der Gründung der Südwestdeutschen Bank. Zu diesem Punkt wird Dr. Kirschbaum und Sauerbrey vorgeworfen, daß sie bei der Eintragung ins Handelsregister unrichtige Angaben gemacht haben. Die Südwestdeutsche Bank ist aus der im Jahre 1923 gegründeten Badischen Landesgewerbebank in Karlsruhe hervorgegangen, die als Zentralinstitut für die badischen Handwerker-Genossenschaften fungierte und als solche der Preußenkasse unterstand. Um sich von der Revisionspflicht gegenüber der Preußenkasse zu befreien, entschloß man sich zur Abtrennung des Genossenschaftsgeschäftes, und die Favag rief, gemeinsam mit befreundeten Versicherungsgesellschaften, die Südwestdeutsche Bank als Hausbank des Konzerns ins Leben. Um die 30 000 bis 40 000 M. Stempelsteuern zu sparen, wurde der Vertrag nicht unterschrieben, die Transaktion aber tatsächlich so durchgeführt, wie es im Vertrage vorgegeben war. „Sie müssen den Vertrag ablehnen, später können Sie machen, was Sie wollen“, hatte Dr. Kirschbaum zu Sauerbrey gesagt. Der ehemalige Direktor der Landesgewerbebank, Hermann Loes (Berlin), der sich zu der Gründung der Südwestdeutschen Bank als Zeuge zu äußern hatte, will vollständig perplex gewesen sein, als er von Sauerbrey einen Brief erhielt, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß der Revisor die Gründung der Südwestdeutschen Bank als einen Schlußfall einer verschleierte Sachgründung, wie sie seit Jahren nicht vorgekommen sei, bezeichnet habe. Er sei daraufhin nach Frankfurt gefahren, wo ihm Beder erklärte, daß der projektierte Vertrag nicht abgeschlossen werden könnte, da die Stempelsteuer zu hoch sei. Kirschbaum gab schließlich eine längere Erklärung ab, in der er nachzuweisen suchte, daß bei der Gründung eine strafbare, fehlerhafte Übernahme nicht erfolgt sei. Damals sei daselbst geschieden, wie später bei der Übernahme der Favag durch die Allianz und der Gründung der Neuen Frankfurter. Nachdem die Gründungsakten dieser letzteren Gesellschaft herbeigeschafft waren, wurde erklärt, daß es hier etwas anderes sei, da in diesem Falle keine Erklärung, wie im Falle Südwestdeutsche Bank, abgegeben worden sei. — Die Verhandlung geht am Dienstag weiter.

Einschränkung der Beweisaufnahme im Sklarek-Prozess.

Berlin, 7. Dez. Recht ausführlich war in der heutigen Verhandlung im Sklarek-Prozess die Vernehmung des früheren Revisors der Hauptprüfungsstelle, Magistratsrat Schöttler, der von der Staatsanwaltschaft als Sachverständiger in Aussicht genommen war und dann auf Grund seiner ersten Zeugenaussage im Sklarek-Prozess von Oberbürgermeister Dr. Sahm suspendiert wurde und gegen den ein Disziplinarverfahren schwebt. Schöttler schilderte u. a., daß einmal ein Posten Großkonfektion fehlte, daß man sich aber bei der Behauptung Rieburgs beruhigte, daß die Waren durch die Sklareks umgetauscht wurden. Schöttler stellte sich dann in einen Gegensatz zu der Stellungnahme des verstorbenen Leiters der B.G., Obermagistratsrat Schallbach, daß die Sklareks in einem Falle für Kommissionsware zu Unrecht belastet worden seien. Schöttler behauptete nun heute, auch Schallbach habe sich davon überzeugt, daß die Ware Eigentum der B.G. war. Seinen, Schöttlers, Prüfungsbericht habe man als ordnungsmäßig anerkannt, und von der Hauptprüfungsstelle nur durch Zufall entdeckt werden könnten. In diesem Zusammenhang erwähnte Schöttler auch die Anträge des Bürgermeisters Scholz an die Hauptprüfungsstelle, wie es möglich gewesen sei, daß man die bei der B.G. vorgenommenen Fälschungen nicht entdeckt habe. Ob Scholz der Bericht der Hauptprüfungsstelle zur Kenntnis

gekommen sei, vermochte der Zeuge nicht zu sagen. Willi Sklarek will Zeugen bringen, daß Magistratsrat Schöttler die Unwahrheit sage.

Oberstaatsanwalt Freiherr von Steinäcker gab dann die Erklärung ab, daß auf die Vernehmung Schöttlers als Sachverständigen verzichtet werde. Auf Veranlassung von Rechtsanwält Dr. Bindar erfolgte noch eine Gegenüberstellung zwischen Schöttler und dem Zeugen Heinrich, der Kassierer der B.G. war und Schöttler schwer belastete.

Nach einer einstündigen Pause gab Amtsgerichtsrat Rehner namens des Gerichtes folgende Erklärung ab: „Im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft hält das Gericht auf Grund der bisherigen Beweisaufnahme für nicht widerlegt, daß die Angeklagten Kohl, Salolofski, Gabel, Degener und Schneider an eine Schädigung der Sklareks infolge der Rieburgschen Wirtschaft geglaubt haben“. Zur Erläuterung fügte Amtsgerichtsrat Rehner noch hinzu, daß nicht von einem Beweise, sondern nur von einer Nichtwiderlegung gesprochen werde. Die Konsequenz der Erklärung sei, daß die Beweisaufnahme etwas eingeschränkt werde, die Angelegenheit des Monopolvertrages werde in Wegfall kommen, weil dieser nach Ansicht des Gerichts nicht mehr der Erörterung bedürfe.

Im weiteren Verlauf des Prozesses wurde der den Gebrüder Sklarek zur Last gelegte Betrug an der Ostbank und der Dresdner Bank verhandelt. Die Sklareks hatten bei der Ostbank einen Kredit von 150 000 M. auf Forderungen der B.G. für Versicherungen durch Vermittlung des Stadtbankbeamten Schameit erhalten. Schameit hatte dafür von den Sklareks eine Provision in Höhe von 2000 bis 3000 M. erhalten, wovon 700 bis 800 M. für bezogene Kleidungsstücke angerechnet worden waren. Die Sklareks haben, wie die Staatsanwaltschaft mitteilte, bei der Firma Koller und Furch 3648 M. bezahlt. Ferner hatte Schameit selbene Oberhemden zum Preise von 80 M. pro Stück erhalten. — Leo Sklarek behauptete, daß die Ostbank die Kreditsumme von der Stadtbank lediglich zu dem Zweck erhalten habe, um sie den Sklareks weiterzugeben. Der damalige stellvertretende Direktor der Ostbank, v. Schleierbrugg, bestritt diese Angabe der Sklareks, während sie von dem Zeugen Schameit und von dem angeklagten Stadtbankdirektor Hoffmann entschieden bestritten wurde. Der frühere Abteilungsleiter der Dresdener Bank, Sonnenburg, der als Zeuge vernommen wurde, gab zu, von den Sklareks Geschenke genommen zu haben. Das Gericht ließ ihn wegen des Verdachtes der Mittäterschaft unverurteilt.

Dann beschäftigte sich das Gericht mit den Beziehungen des früheren sozialdemokratischen Stadtverordneten Heilmann zu den Sklareks. Heilmann gab an, sämtliche Garde-roben beglichen zu haben. Leo und Willi Sklarek bestritten diese Angaben. Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch 10 Uhr vertagt.

* Die Geschäftsordnung bei den Gerichten. Mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab tritt an die Stelle der Geschäftsordnungen für die Geschäftsstellen der Oberlandesgerichte, Landgerichte, Amtsgerichte, Arbeitsgerichte, Staatsanwaltschaften bei den Oberlandesgerichten und bei den Landgerichten sowie der Amtsanwaltschaften die Geschäftsordnung für die Geschäftsstellen der ordentlichen Gerichte, der Arbeitsgerichte und der Staatsanwaltschaften und Amtsanwaltschaften vom 21. Oktober 1931. — Im Oberlandesgericht bezirk Frankfurt am Main waren im Jahre 1930 896 Schiedsmänner tätig. In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten beauftragte sich die Zahl der von ihnen behandelten Sachen auf 236. Davon betrug die Zahl der Sachen, in welchen beide Teile zur Sühneverhandlung erschienen, 224. Die Zahl der durch Vergleich erledigten Sachen war 153. Die Zahl der Strafsachen betrug insgesamt 7629. Beide Teile erschienen zur Sühneverhandlung in 7003 Fällen. Erfolg hatte der Sühneversuch gehabt in 3048 Fällen.

* Zuchthausstrafe für einen Fahrraddieb. Die harte Strafe von zwei Jahren Zuchthaus verhängte der Einzelrichter in Mainz über den gewohnheitsmäßigen Fahrraddieb Johann Schäfer von Mainz, der auf der Straße ein Fahrrad entwendet und es für 15 Mark an einen Händler verkauft hatte.

Der Total-Ausverkauf

in der Stoffabteilung

geht weiter!

Die schönen, guten

Stoffe bis zu

60% billiger!

Wenn ein so altes und bekanntes Geschäft wie das unsere seine Stoffabteilung auflöst, dann weiß jeder, daß es eine bessere Kaufgelegenheit nicht geben kann. Der Zwang zur raschen Räumung hat die Preise auf den tiefsten Stand gebracht.

Jetzt kaufen, heißt sparen!
Denken Sie an Weihnachten!

GUTTMANN

WIESBADEN • LANGGASSE 1-3

Sport und Spiel.



Ein kritischer Moment vor dem Tor.

Am 6. Dezember trafen sich in Hamburg die Hohenmannschaften von Westdeutschland und Norddeutschland zum Zwischenrundenkampf um den Silberschildpreis, der einer deutschen Hohenmeistermannschaft gleichgesetzt werden kann. Die norddeutsche Mannschaft siegte mit 3:1 Toren und wird in der Endrunde nunmehr auf die Berliner Hohen-Elf stoßen.

Fußball.

Kreisliga, Kreis Wiesbaden.

SV. Geisenheim — SV. Flörsheim 0:2; SV. 1902 Biebrich — Opel Küsselsheim 2:4; SV. Kasten — SpVgg. Raunheim 9:0; SV. Dohheim — SV. Winkel ausgefallen.

Da der SV. Flörsheim auch in Geisenheim ein wichtiges Hindernis nahm, darf wohl angenommen werden, daß die Mannschaft bis zum Schluß die knappe Führung vor dem SV. Opel Küsselsheim beibehält. Bester Spieler war der Stürmer in der Partie gegen die Flörsheimer, der dem Gegner ein Tor erzielte. Die Partie war damit allerdings noch nicht entschieden, denn die Einheimischen bemühten sich in der Folge nachdrücklich um den Ausgleich. Aber die Elf besaß doch noch genügend Stehvermögen, so daß die gegen Schluß wieder stärker aufkommenden Gäste mit einem vierten Tor ihren gerade nicht besonders überzeugenden Sieg sicherstellen konnten. Das Dohheimer Spiel fiel den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer. SV. Kasten setzte sich nach einem Rekorderfolg über Raunheim wieder an die dritte Stelle.

1. SV. Flörsheim	11	8	3	—	39:8	19:3
2. Opel Küsselsheim	12	8	3	—	39:15	19:5
3. SV. Kasten	12	6	2	4	29:18	14:10
4. SV. 1902 Biebrich	13	7	—	6	34:30	14:12

Die Lage im Kreis Mainz ist unverändert geblieben. Absteigungen gab es in der meist unverständlichen Kreisliga, wie folgende Ergebnisse beweisen: SpVgg. Selbigenstadt — Kickers Oberhausen 2:1; SV. Bad Homburg — VfB. Friedberg 1:0; SpVgg. Rüsselsheim — Germania GutsMuths 5:1; Hanau 1860/94 — 1. FC. Gelnhausen 7:1.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden.

SV. Kasten — SV. Ginsheim 4:0; SpVgg. Wiesbaden — SV. Erbenheim 5:1; SV. Sonnenberg-Rambach — Kickers Wiesbaden 4:2; SV. Biebrich — SV. Dohheim 6:3; Germania GutsMuths — Borussia Kassel 1:2.

SpVgg. Hochheim kann von dem Ausgang der letztontäglichen Verbandsspiele hochbefriedigt sein, erlitt doch ein Teil der härtesten Konkurrenz z. T. schwere Niederlagen. So mußte sich der SV. Dohheim erwartungsgemäß in Biebrich dem einwandfrei geschlagen bekennen, obwohl es diesmal zu drei Treffern gelang. Auch die Kickers mußten in Sonnenberg-Rambach eine Schlappe hinnehmen, nachdem sie bis zur Pause mit 2:2 noch kräftigen Widerstand geleistet hatten. Der gefährlichste Rivale der Hochheimer ist zur Zeit der SV. Biebrich, und nicht zuletzt der SV. Kasten, der zu Hause den SV. Ginsheim nach durchweg besserem Spiel nach Treffern von Ober 1. (2), Ober 11. (1) und Klug (1) eindeutig schlug und auf den 2. Platz vorrückte. Halbzeitstand 2:0 für den SV. Auch die Spielvereinigung vermochte sich durch einen klaren Sieg über den SV. Erbenheim in der oberen Tabellenhälfte zu behaupten. Die siegreiche Elf trieb trotz der schlechten Bodenverhältnisse ein recht gutes Spiel vor, dem die Gäste nur zeitweise ebenbürtige Leistungen entgegenzusetzen vermochten. Funk erzwang mit zwei Treffern die Führung, und nach dem Ehrentor der Erbenheimer ließen Ottl und Schreier drei weitere Tore folgen. SV. Erbenheim schwebt in Abstiegssorge. Auch die Situation der Germania GutsMuths ist nach der neuerlichen Niederlage gegen Borussia Kassel, die scharf nach vorne drängt, recht prekär geworden. Die Lage ist heute folgende:

1. SpVgg. Hochheim	13	9	2	2	39:18	20:6
2. SV. Kasten	14	8	5	3	26:23	17:11
3. SV. Biebrich	13	7	2	4	36:25	16:10
4. SpVgg. Wiesbaden	13	6	3	4	34:24	15:11
5. SV. Dohheim	13	7	1	5	25:23	15:11
6. Kickers Wiesbaden	14	5	4	5	39:25	14:14
7. SV. Ginsheim	18	5	2	6	24:29	12:14
8. Borussia Kassel	14	4	3	7	30:37	11:17
9. SV. Sonnenb.-Ramb.	13	4	2	7	30:40	10:16
10. SV. Erbenheim	12	2	2	8	16:35	6:18
11. Germania GutsMuths	12	3	—	9	16:35	6:18

B-Klasse: Sportverein Wiesbaden (3. M.) schlug SV. Siegfried (1. M.) mit 2:0. — Polizei-

SV. konnte trotz geschwächter Aufstellung einen weiteren Sieg erringen. Diesmal hatten die Reserven des SV. Dohheim mit 2:0 das Nachsehen. In der 15. Minute schloß der Halbrechte aus einem Gedränge heraus den Führungstreffer. Bei ständig überlegener Spiel der Grünen fiel jedoch der zweite Treffer erst in der 48. Minute durch den Mittelstürmer auf 2:0. Die sehr gute Hintermannschaft der Gäste ließ in der Folge keinen weiteren Erfolg mehr zu. Bei der Polizei ließ der Spielaufbau infolge Fehlens des Mittelfelds etwas zu wünschen übrig, immerhin konnte der Erfolg genügen. Auch der Ersatztorwart verrichtete gute Arbeit. Eine sehr faire Partie.

Konnenhof-Pokal: Die UH. des Sportvereins behielt durch einen 6:1-Sieg über die gleiche Garnitur des SV. Kasten die Führung.

Untere Mannschaften: Sportvereins Reserven lehrten unverrichtete Dinge aus Darmstadt wieder zurück, da der Platz spielunfähig war. Kickers 2. Mannschaft unterlag in Sonnenberg gegen SV. mit 2:4. SV. Kasten (3. M.) verlor gegen Reichsbahn-1SV. (3. M.) mit 1:9.

Jugend: Das Schülerpiel des Sportvereins gegen SV. 1902 Biebrich wurde beim Stande von 3:3 wegen Regens 12 Minuten vor Schluß abgebrochen. SV. Kasten schlug die B-Jugend unterlagen gegen SV. Dohheim mit 0:3; die B-Jugend hielt sich gegen SV. Kickers mit 1:1. SV. Siegfrieds Jugend mußte die Überlegenheit der Jugend des SV. Dohheim mit 2:5 anerkennen.

Spielergebnisse der Reichsbahn: Die zweite Fußballmannschaft gewann in einem Privatspiel gegen eine kombinierte 2. und 3. Mannschaft vom SV. Kasten 9:1. Die A 1-Jugend verlor ihr Verbandsspiel gegen die Spielstärke A 1-Jugend 1906 Kassel 1:3. Die 1. und 2. kombinierte Schülermannschaft spielte gegen die 1. Schülermannschaft 1906 Kassel 0:4. Dagegen konnte sich die 2. kombinierte Schülermannschaft gegen die Schülermannschaft Siegfrieds mit 9:0 behaupten.

Deutsches Turnen.

Gründung einer Fröh-Engel-Riege.

Anläßlich der Gründung einer Fröh-Engel-Riege beim Turnklub Wiesbaden fand am Sonntagvormittag in der Turnhalle, Schwalbacher Straße 8, ein Kunstturnen des Turnbundes Wiesbaden und des Turnvereins „Eintracht“ Frankfurt statt. Im Namen des Vorstandes des Turnbundes begrüßte Stadtverordneter Riehl die zahlreich erschienenen Gäste und die Frankfurter Turner. Alsdann marschierten die Frankfurter Turner (Jahrgänge, 12 Mann) sowie die Wiesbadener Turner (Fröh-Engel-Riege, 9 Mann) auf. In der Frankfurter Riege befand sich der Kunstturner Georg Pfeiffer, der 1926 mit der Fröh-Engel-Riege in Amerika war. Pfeiffer ist Kreismeister des Mitteldeutschen Kreises am Red. Ferner hatte sich auch Heinrich Ott, Kreismeister am Pferd (lang), eingefunden. Als Gast turnte Fröh Hahn aus Esch i. L. Meister am Pferd (quer), mit. Die Vorführungen am Barren, Pferd und Red, sowie die Freibewegungen waren erstklassige Leistungen und fanden starken Beifall. Mit großem Interesse verfolgte man die Kreislankübungen, bei denen erstaunliche Ergebnisse erzielt wurden. Am Nachmittag fand auf dem Südfriedhof am Grabmal des verstorbenen Turnbruders Fröh Engel eine Gedächtnisfeier statt. Der 1. Turnwart Riehl legte einen Kranz nieder. Um 4.30 Uhr wurde dann im Vereinsaal des Turnbundes die offizielle Gründung vorgenommen. Peter Schrid sprach über „Die Ziele der Fröh-Engel-Riege“ und verlas anschließend die Satzungen: Die Fröh-Engel-Riege ist ein Zusammenschluß von Geräteturnern, die es sich zur Aufgabe machen, das deutsche Turnen als ein Mittel zur körperlichen und sittlichen Kräftigung zu fördern und zu pflegen, nicht aus Eigennutz turnen, sondern mit der Überzeugung und dem Bewußtsein, dem Verein, der deutschen Turnerschaft, und nicht zuletzt dem deutschen Volk zu dienen. — Der Senior des Vereins, der 78 Jahre alte Turner Peter Riehl, verbreitete sich dann über das Leben von Fröh Engel, der 1865 in Esch i. L. geboren wurde, und wies auf die zahlreichen Lehren hin, die man dem Verstorbenen auf turnerischem Gebiet zuteil werden ließ. Für die Jahnr-Riege Frankfurt erhielt Kreismeister Pfeiffer das Wort zur Laudatio. Am Schluß überreichte er ein prächtiges Tischband als Patengeschenk. Turnlehrer Schid dankte im Namen der

Fröh-Engel-Riege für den Wimpel. Herr Arens erfreute durch mehrere Vieder. Der 1. Vorsitzende, Stadtverordneter Riehl, wies in seiner Schlussansprache auf die besondere Bedeutung des Tages hin, der eine Ehrung für einen Turner bringt, mit dem viele der Anwesenden ein gutes Stück Weg zusammengegangen sind. Die Gründung der Fröh-Engel-Riege gelänge aus innerem Antrieb, um der Idee willen, und um Dank und Anerkennung dem zu zollen, der den Turnern so lange ein Vorbild war und stets bleiben wird.

Handball D. S. V.

In der süddeutschen Bezirksliga

konnte von den Endspielen um die Gruppenmeisterschaften nur eins durchgeführt werden. In Südbayern verlor Ulmer TB. 1898 gegen SV. 1860 München 6:14. In Württemberg sind jetzt auch die Endspielgegner ermittelt. In der einen Abteilung haben die Stuttgarter Kickers mit einem 6:1 (3:1) gegen SpVgg. Fellbach nun alle Spiele ohne Punktverlust hinter sich gebracht; in der anderen blieb SpVgg. Tübingen Endgegner, die KSV. Juffenhäuser im letzten Gang mit 10:3 (6:2) abfertigte. Den zweiten Platz sicherten sich endgültig die Stuttgarter Kickers, denen Sportfreunde Tübingen 2:11 (0:5) unterlagen. Am Rhein hat sich die Klärung verzögert, da drei Spiele ausfielen. In Mannheim behauptete sich Polizei mit 11:4 gegen SpVgg. an dritter Stelle, und in Ludwigshafen verlor die VfL. Pfalz seine Stellung, indem er in einem 2:2-Gesamt an SV. Diersheim einen Punkt abgab.

Kreis Wiesbaden.

Kannenreute Biebrich — TSV. Raunheim 2:2 (2:0).

SV. Kiebrich — SV. 1919 Biebrich 0:4 (0:2).

Die Pflichtspiele wurden durch das schlechte Wetter fast beeinträchtigt. So mußte das Treffen Siegfried Wiesbaden — SV. Ginsheim beim Stande 3:0 für die Hiesigen abgebrochen werden, und auch SpVgg. Biebrich und TSV. 1908 Schierstein gaben das Rennen mit 0:0 vorzeitig auf. Einen beachtenswerten Erfolg errangen die Biebricher Wälder, die ihre erste Klasse höher eingestuft wurden, die Waage halten konnten, und den Gang der 2. Mannschaften sogar mit 6:1 für sich entschieden. Glimpflich kam diesmal auch die junge Biebricher Elf davon, daß der A-Meister auf dem aufgeweihten Lehmpfad weit unter seiner gewohnten Form blieb. — Bei den Reserven beendete die Spitzengruppe die Verbandsspiele mit den erwarteten Siegen gegen die am Schluß stehenden Mannschaften. Sportverein, 8:2 (4:1), und SV. Siegfried, der Zweite, behielt, von dem Sturmführer seiner ersten Elf tatkräftig unterstützt, gegen den sich tapfer zur Wehr setzten Vorletzten, Post, mit 9:6 (4:3) die Oberhand. — Freundschaftsspielen: Die 2. Mannschaft des SV. 1919 Biebrich unterlag in Mainz der gleichen Vertretung des Reichsbahn-1SV. 4:9. Bei der Jugend blieb Siegfried gegen SV. 1919 Biebrich mit 7:1 (4:1) im Vorteil, und Sportverein gewann gegen Turnbund 6:3. — Aus der Nachbarschaft: Frankfurt: Reichsbahn — TSV. 1:1; Sportfreunde — GSV. 12:1; Schid — Bar Kassel 1:4; Post — Tgl. Dreieichenbach 4:0; Tgl. Gelnhausen — SV. Offenbach 3:4; Tgl. Diegenbach — SV. Unterliederbach 11:1. Damen: Tgl. Kassel — TSV. 1905 Mainz 0:6.

Im Hallen-Handball

wollen die Frankfurter Vereine in diesem Winter erstmals eine Meisterschaft durchführen. Ihre Werbung dazu beginnen sie bereits am Mittwochabend in der Festhalle mit einem Turnier, bei dem sich in der Vorrunde Turner und Sportler in folgender Paarung gegenüberstehen: Sportgemeinde Eintracht — Tgl. Eintracht, Sportgemeinde Eintracht (B) — Tgl. TSV. — Bodenheimer Tgl., TSV. — SV. Eichersheim, und TSV. Höchst — Tgl. Sachsenhausen.

Boxen.

Hochheimer Boxklub — Heros Wiesbaden 2:14.

In der neuen Hochheimer Turnhalle, die bis auf den letzten Platz besetzt war, wurden am Sonntag zur Gründung des 1. Hochheimer Boxklubs Kämpfe ausgetragen, die allgemein gefallen konnten, aber weniger zur Werbung beitrugen, da alle äußerst hart durchgeführt wurden. Den einzigen Sieg konnte der in Wiesbaden noch bestens bekannte Weltkämpfer Bailon, der Volantmatador in Hochheim, für seine Farben buchen. Die Kämpfe wurden eingeleitet von den beiden Herosleuten Kirchbaum und Strohschneider. Kirchbaum hatte in der dritten Runde ein kleines Plus und bekam den Sieg nach Punkten. Im 6. R. gewicht konnte Krämer-Heros die Angriffe von Schollmeyer-Hochheim durch präzise Haken und Schwingen immer wieder abstoppen und bekam für die bessere Gesamtarbeit den Sieg nach Punkten zugesprochen. — Einen weiteren Kampf im Federgewicht lieferten sich Kern-Heros und Sprengard-Hochheim. Ein technisch vollkommener Kampf ging über die Runden; Kern wurde verdienter Punktsieger. — Im Leichtgewicht kämpfte Fischer-Heros mit Kaufmann-Hochheim. Kaufmann machte als Anfänger recht gute Figur im Ring, wurde aber von Fischer hart bedrängt und mußte in der zweiten Runde bis 8 zu Boden, wo ihn der Gong vor dem „Aus“ rettete. Die Sekundanten gaben für Kaufmann den Kampf auf. Sieger ist Fischer-Heros. — Als zweites Paar im Leichtgewicht kämpfte Jörn-Heros gegen Lauer-Hochheim. Im dauernden Angriff führte Jörn den Kampf durch drei Runden und holte sich einen hohen Punktsieg. — Krämer-Heros und Koelius-Hochheim hieß die Begegnung im Mittelsgewicht. Zwei Fichter, denen etwas mehr Training von Vorteil sein dürfte, kämpften hier um den Sieg. Krämer führte in der ersten Runde und gewann in der zweiten Runde, da der Ringrichter den Kampf wegen Überlegenheit Krämers abbrach. Sieger Krämer-Heros. — Im Hauptkampf des Abends trafen sich, wie anfangs erwähnt, Egenolf-Heros und Bailon-Hochheim. Bailon erwogelt in der ersten Runde genau aufs Kinn, und schon mußte Egenolf zu Boden. Aber, bevor der Ringrichter zum Zählen kam, war Egenolf wieder auf den Beinen, und Schwingen, Haken und rechte Gerade machten den Schlag weit. Mit einem Viertelpunkt Plus ging Egenolf in die dritte Runde, wo eine Zwangspause eingelegt werden mußte, da Bailon beim „Trennen“ nachschlag und durch präzisen Schlag auf die Leber Egenolf kampfunfähig machte. Doch, schnell erholt, wurde auch dieser Kampf zu Ende geführt. Der Sieg ging an Bailon. — Im Halbschwergewicht trafen sich Weber-Heros und Hoffmann-Hochheim. Hoffmann zeigte Anfangs einen guten Stil, konnte aber das Tempo von Weber nicht einhalten. Der Ringrichter brach in der zweiten Runde den Kampf ab. Weber wurde zum technischen Sieger erklärt. — Gegen den baumlangen Hochheimer Schwergewichtler Holzinger trat Studtruder-Heros an und gestaltete den Kampf zu seinen Gunsten, da Holzinger schwer angeschlagen den Kampf in der zweiten Runde ausgab. Sieger: Studtruder-Heros.

Neues aus aller Welt.

Dr. Edener in England.

Verhandlungen über den transatlantischen Luftverkehr.

London, 7. Dez. Dr. Edener traf heute in Sheffield zu einem kurzen Besuch ein. Er wird die Luftschiffhalle bei Gordon und Cardington besichtigen. Dem Besuch soll insofern Bedeutung zukommen, als man glaubt, daß Dr. Edener die Möglichkeiten eines transatlantischen Luftschiffdienstes mit besonderer Berücksichtigung des Postverkehrs untersuchen werde. In einem der kommenden Tage wird Dr. Edener bei dem Luftfahrtminister Lord Derry und den Beamten des Luftfahrtministeriums vor sprechen und vielleicht auch eine Unterredung mit dem Premierminister haben.

Korsische Räuberballade.

Leben, Taten und Fall J. B. Caviglioli.

Im Getümmel des großen Feldzugs, den Frankreich gegenwärtig zur endlichen Bezwingung der Räuber von Korsika unternimmt, hat die balladenhafte Existenz eines jungen „Helden“ aus dem Banditenreich einen vorläufigen Abschluß gefunden. Dieser gefährliche Feind, den die französische Polizei nach dreitägiger Belagerung endlich auf die Knie zwang und hinter Schloß und Riegel bringen konnte, war ein junger Mann von erst 18 Jahren namens Jean Baptiste Caviglioli. In seiner der Zeit nach kurzen Räuberlaufbahn findet sich alles, was diesem sonst etwas in Verfall geratenen Metier zu gewissen Zeiten und bei gewissen Vorfällen eine romantische Hochachtung verschafft hat: persönliche Tapferkeit, Sippentreue und Hingabe an den Führer.

Jean Baptiste ergriff mit 17 Jahren einen Beruf, der dem Wesen nach so ziemlich das Gegenteil des Banditentums ist: er wurde Portier eines Hotels in der korsischen Hauptstadt Ajaccio, hatte also über die Sicherheit der friedlichen Hotelleinwohner zu wachen. Da rief ihn ein höherer Befehl aus seiner friedlichen Beschäftigung: sein Onkel Francois Caviglioli, ein berühmter Räuberhauptmann in diesem an solchen Berühmtheiten wahrlich nicht armen Lande, zog ihn zum „Dienst“ ein, d. h., er befohl ihm einfach, sich an den Räubereien des gefährlichen Oheims zu beteiligen. Und der Nefle erwies sich der Verwandtschaft würdig: treu den Befehlen seines verehrten Blutsverwandten und Führers beging er eine Reihe entsetzlicher Bluttaten und erschloß zum Beispiel ohne Bedenken den Bauern Guisani, Vater von zehn Kindern, bloß weil der unheimliche Onkel es befohlen hatte. Zusammen mit seinem Vetter Torre, der gleichfalls dem Kommando von Francois Caviglioli unterstand, verübte er einen Einbruch. Und da hatte ein Garagenwärter namens Guagnio das Unglück, zufällig zum Fenster hinauszusehen. Diesen Vorwitz mußte er mit dem Leben büßen, denn Caviglioli junior konnte seinen Mitwisser brauchen und erschloß kurzerhand den armen Garagenwärter, um den jetzt seine erst vor kurzem mit ihm verheiratete Frau klagt. Ein Postauto auszutarieren, war neben solchen Leistungen eine Kleinigkeit. Auf Befehl seines Onkels brachte Caviglioli es sogar fertig, krank und frei bei seinem früheren Arbeitgeber, dem Hotelbesitzer in Ajaccio, zu erscheinen und ihn mit Ermordung oder mißdeutens Anzünden des Hotels zu

drohen, wenn er sich nicht durch Zahlung einer Geldsumme loskaufe. Schließlich erzielte die drei ihr Schlußal. Die Gendarmerie spürte die beiden Cavigliolis samt dem Vetter Torre auf. In einem heftigen Kampf, in dem die Banditen sich mit einem Maschinengewehr verteidigten, verloren zwei Gendarmen das Leben und zwei wurden schwer verletzt. Aber auch Caviglioli senior, der Führer, fiel. Dem Neflen gelang es nach diesem Gefecht, das Anfang November stattfand, noch einmal zu entkommen. Aber schließlich spürte die Polizei ihn doch in der korsischen Wildnis, dem sogenannten „Maquis“ auf und belagerte ihn regelrecht drei Tage lang. Erst als ihm Nahrungsmittel und Munition ausgingen, ergab er sich.

Noch sucht man den Vetter Torre. Wenn man auch diesen hat, wird die wohl gefährlichste Banditengruppe auf Korsika erledigt sein. Ob aber damit auch das Banditentum endgültig erledigt ist? Der Räuber ist eine ewige und ewig sich erneuernde Figur primitiver Gesellschaftszustände, und die wirtschaftlichen Zustände und damit Sitten auf Korsika haben ein jähes Beharrungsvermögen.

Ein verwegener Einbruch. In der Nacht zum Sonntag verübte eine Eindringbande in Baden-Baden einen verwegenen Einbruch. Drei maskierte Burken drangen in eine Villa in der Kapuzinerstraße ein, überwältigten die drei anwesenden Bewohner und durchsuchten das Haus nach Wertgegenständen. In ihrer Arbeit wurden die Eindringlinge dadurch gestört, daß zwei der Bewohner sich befreien und um Hilfe rufen konnten. Die Eindringlinge ergreifen darauf unter Mitnahme von Schmuckgegenständen und eines großen Geldebetrages die Flucht. Das sofort eingetroffene Überfallkommando nahm die Verfolgung der Täter auf, die jedoch entliefen. Die mißhandelten Bewohner mußten ins Krankenhaus gebracht werden, da sie bei ihrem Kampf mit den Eindringlingen erhebliche Verletzungen davongetragen hatten. Die Polizei konnte einen der Täter in Doss fassen. Einen zweiten Täter nahm sie in Singen a. H. fest; ebenfalls in Singen wurde die Ehefrau des einen Täters, die von dem Überfall gewußt haben muß, verhaftet. Dem dritten Beteiligten ist die Polizei auf der Spur. Seine Verhaftung soll bevorstehen. Es steht nunmehr fest, daß die Teilnehmer an dem verwegenen Verbrechen aus Singen a. H. stammen, und daß der Plan zu dem Überfall durch Mitteilungen des früheren Dienstmädchens des Villenbesizers ermöglicht wurde. Die beiden festgenommenen Täter leugnen einkniefen, die Indizien der Polizei sind jedoch so beweiskräftig, daß die Überführung der Räuber als geglückt betrachtet werden darf.

Für 900 000 Mark falsche Banderolen beschlagnahmt. In dem Kampf der Zollbehörden gegen den täglich zunehmenden Schmuggel an der deutsch-holländischen Grenze ist der Zollfahndungsstelle in Vingen an der Ems ein großer Schlag gelungen. Seit mehreren Monaten war es der Zollverwaltung bekannt, daß in Holland falsche deutsche Tabaksteuerbänderolen in großer Zahl hergestellt, heimlich über die Grenze gebracht und in Deutschland zum Kauf angeboten wurden. Jetzt ist es gelungen, in Papenburg an der Ems diese Fälscher- und Schmugglerbande zu überführen, als sie gerade kurz zuvor die Falschzeichen geschmuggelt hatte und im Begriff war, sie im Kraftwagen wegzuschaffen. Die Schmuggler hatten die Bänderolen auf deutscher Seite in

einem Torfhaufen auf einem Gehöft versteckt, wo sie dann von den Mittelmännern abgeholt worden waren. Etwa 50 000 falsche Tabaksteuerzeichen im Werte von rund 900 000 Mark konnten beschlagnahmt werden.

Schwerer Raub. Der Reichsverein ehemaliger Kriegsgefangener hielt in Rottenburg a. T. eine Versammlung ab, in deren Verlauf auch die für die Weihnachtsspende gesammelten Spargelder ausgezahlt werden sollten. Als der Kassierer Georg Jakob auffallend lange auf sich warten ließ, forschte man nach seinem Verbleib und fand ihn schließlich auf einem Feldbahngleis in seinem Blute liegend bewußtlos auf. Die Täter — es handelt sich um mehrere Personen — haben Jakob anscheinend aufgelauert und ihn durch einen wichtigen Schlag auf den Kopf sowie 13 Messerstiche in Brust, Arm, Kopf und Bein schwer verletzt. Dann raubten sie die Aktentasche mit 800 Mark Inhalt. Bisher hat man noch keine Spur von den Tätern.

Kommerzienrat Meubörfer gestorben. In Kumbach ist nach langem, schwerem Leiden Kommerzienrat Meubörfer gestorben. Meubörfer, der Inhaber der Kumbacher Brauerei, wurde vor einiger Zeit bekannt durch den eigenartigen Tod seiner Frau, an dem er angeblich die Schuld tragen sollte. Der Kommerzienrat wurde längere Zeit in Untersuchungshaft gehalten, bis sich seine Unschuld herausgestellt hatte.

Verhängnisvoller Schuß eines Försters. Aus Belkum wird gemeldet: Bei einer Hasenjagd gab der Förster Kleinmeyer einen unglücklichen Schuß ab, durch den der Erdarbeiter Jemhorst getötet wurde. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Förster wegen des starken Nebels den Mann, der sich in gebückter Stellung befand, nicht erkennen konnte.

Selbstmord zweier Berliner Anwälte. Der Sozius Professor Dr. Alsborgs, der 28jährige Rechtsanwalt Dr. Walter Vigner, hat sich nachts in seiner Wohnung in Spandau erschossen. Über die Motive, die Vigner zu seinem Schritt getrieben haben, herrscht noch völlige Unklarheit.

Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Pagenkemper, gegen den wegen Untreue und Unterschlagung von Mandanten geldern Haftbefehl erlassen wurde, da er zu dem auf Montag anberaumten Termin nicht erschienen war, wurde Dienstagfrüh in seiner Villa in Lichterfelde erschossen aufgefunden. Die Kriminalpolizei hatte von seinem Aufenthalt in der Villa Kenntnis erhalten und umstellte mit Unterstützung eines Überfallkommandos die Villa. Gerade in dem Moment, als die Kriminalpolizei in das Haus Einlaß begehrte, hörte sie aus dem ersten Stock einen Schuß, und stellte nach gewaltsamem Eindringen in die verbarrikadierte Villa fest, daß sich der Gesuchte durch einen Schlafenschuß erschossen hatte.

Unterschlagungen bei der ostpreussischen Landschaft. Die beiden Filialleiter der Bank der ostpreussischen Landschaft in Königsberg, Müller und Bollmer, sind verhaftet worden. Die Verhaftung der beiden Filialleiter steht im Zusammenhang mit der Aufdeckung von Unterschlagungen in Höhe von etwa 50 000 Mark.

MEINE WEIHNACHTS-FREUDE FÜR SIE

MARKENARTIKEL UND SPARKARTE AUSGESCHLOSSEN

Buchenscheitholz trocken u. ofenfertig, b. 5 Zentner frei Haus. Zentner Mk. 1.60
Anmachholz . . . Ztr. Mk. 2.80
Platter Straße 172, Telefon 25482.



Haus-Joppen

In mollig-warmen Plausch- und Velourstoffen zu sehr vorteilhaften Preisen.
9.50 15.— 21.— 24.— 29.50 39.—
Schlafröcke 24.— 33.— 37.— 42.—

Weles
Kirchgasse 64

TROTZ BILLIGER PREISE

IN ALLEN ABTEILUNGEN

15%

VULPIUS

MARKTSTRASSE 30

STRUMPFWAREN — TRIKOTAGEN — STRICKWAREN — HERREN-ARTIKEL 4628

Qualität

Feinstes Konjettmehl
Feinste Kuchenmehle
Täglich frische Bese
sowie sämtliche Backartikel
(Rosinen, Sultaninen, Korinthen, Mandeln, Zitronat, Orangeat, Haselnukkerne)
kauft man gut und preiswert in der

Herrnmühle am Markt

Sorgfältige Bedienung — denkbar beste Qualität zu realen Preisen
Versand frei Haus / Telefon 27184

Empfehle als Spezialität besonders billig

la Hammelfleisch

Pfund von 60 Pfennig an.

Jakob Baum Webergasse 38
Telephon 26076.

Neueröffnung!

Reste aller Art für Kleider, Blusen, Besätze.
Crêpe de Chine
Crêpe Satin
Crêpe Georgette
Reste von 10 an
Baumwollwaren-Reste spotbillig.

Reste-Quelle

Kirchgasse 40
2 links.
Buchenscheitholz verkauft
1.60 Mk., bei mehr 1.50 Mk. Trocken ofenfertiges
Anmachholz 1 Sack 1.80 Mk. bei 5 Sack 1.10 Mk. frei Haus
August Frohn
Hochstr. 5, Lagerpl. berl. Hochstr. 2. 27598. — Post genügt

Bestecke

für die Festtafel
bestes Alpaka verchromt.
Das ideale Tischbesteck,
da kein Rosten oder Anlaufen.
Nur in heißem Wasser spülen.
Kein Putzen mehr.
ESlöfel . Dtd. 6.—, 10.—
ESgabeln Dtd. 6.—, 10.—
Tafelmesser (Kompositionsmetall)
mit rostfr. Klinge . Dtd. 12.—, 28.—
Kaffeelöffel . . . Dtd. 3.60, 5.50
Kaufen Sie Ihre Bestecke nur beim Fachmann!

JUNG / Kirchgasse 47

Abenteuer im Hamburger Hafen.

Eine Reportage aus der Wirklichkeit / Von Karl Ey.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Der bide Wirt und der Spaniard, die sich in einem verblüffenden Gemisch von Deutsch, Spanisch und Englisch unterhielten, schienen in eine Vertrauenskrise geraten zu sein.

"Catacho", zischte der Spaniard, "id nig glauben, vou show me."

Der Wirt tat, als ob er den Ausdruck der Ungebuld seines Gastes gar nicht bemerkte. Er starrte teilnahmslos mit seinen grünen Augen gegen die Wand und trommelte mit den Fingern auf der Theke.

"Es gibt Rebel die Nacht", sagte er dann zu mir.

Ich nickte nur und tat einen bedächtigen kleinen Schluck.

Schließlich schien der Wirt zu einem Entschluß zu kommen. Er rief einen Kellner herbei, worauf sich der Kellner zeigte, dem er eine Fingerbewegung machte. Der Kellner kniff ein Auge zusammen und stellte sich wieder vor die Türe, wie eine Schildwache.

Jetzt zog der Wirt ein bides Buch unter der Theke hervor und legte es dem Spaniard vor. Es war, wie ich bemerkte, ein gewöhnliches Photographienalbum, aber obwohl der Wirt das Album nicht völlig aufschlug, konnte ich durch den Spiegel des Aufbaus hinter der Theke sehen, daß es die Bilder von Mädchen enthielt. Ich blickte scharfer in den Spiegel und bemerkte, daß neben den Photos Notizen gemacht waren. Ich konnte die Formen von Jiffen erkennen. Reifens schienen es nur kleine, zwei- und dreifellige Zahlen zu sein, vielleicht das Alter und die Größe. Aber jedes Bild enthielt auch eine größere Zahl, oft eine mit drei Nullen.

Was das der Preis?

Das Buch wurde wieder zugelaypt. Der Wirt schenkte sich und dem Spaniard einen Blick ein, dessen Dukt sich schnell verbreitete und ebenso schnell versloren war. Dann setzten sie ihr Gespräch im Flüsterton fort.

Verräterische Hände.

Ich bestellte mir noch ein Bier und ging, während der Wirt es einbrachte, nach der Toilette im Hintergrund des Lokals. Hierbei mußte ich nahe am Tisch der Leute vorbei, die sich über die Landkarte beugten, oder besser, was ich zuerst für eine Landkarte hielt, denn als ich jetzt einen Blick auf die Karte warf, sah ich, daß es der Ausschnitt eines Stadtplans von Harbestube war, auf welchem jedes Haus so genau verzeichnet stand, daß sogar die Eingänge der Hintertüren und die Zahl der Fenster darin zu erkennen waren.

An die Theke zurückgekehrt, zog ich die 25 Pfennige für das

Bier heraus. Während ich das Geld auf die Theke legte, merkte ich, daß ein glühender Blick mich traf. Ich hob den Kopf und sah in die türkisfarbenen Augen des Wirtes, die sich sofort wieder auf meine Hand senkten.

"Seemannshände?" fragte er spöttisch.

Ich zwang mich, meine verräterische Hand auf der Theke liegen zu lassen und dabei ein ärgerliches Gesicht zu machen. Ich drehte sogar meine Hand vor seinen Augen um und sagte mit gewollt lauter, fauchender Stimme:

"Kümmern Sie sich um Ihren eigenen Dred. In Fußbüttel bekommt man keinen Teer und keine Schwielen an den Händen."

Fußbüttel ist das Staatsgefängnis von Hamburg. Der Dred gelang scheinbar.

"Na", brummte der Wirt beruhigt, "fragen ist doch erlaubt. Und deshalb keine Feindschaft. Hier trink ein Glas mit mir."

Er spendierte mir ein frisches Glas Bier, das ich hastig austrank, um dann, noch immer den Getränken spielend, das Lokal schnell zu verlassen.

Das Mädchen im Rebel.

Als ich wieder auf der Straße stand, war der Rebel so dicht geworden, daß die Laternen blutrot und kraftlos wie Gartenlampen hingen. Sie gaben nur die Richtung der Straßen an, ohne durch die Schwaden bis zum Pflaster durchdringen zu können. Klebrig und jäh wie nasse Watte schlängelte sich der Rebel in die Arme und den Kragen. Die Straßen waren jetzt fast ganz verlassen, nur aus den vielen Kneipen schollen hin und wieder gedämpfte Klänge der Musikautomaten. In den engen Gassen gingen hundert Menschen auf, und das Gröhlern der Betrunknen brach sich gegen die engen Mauern.

Das Pflaster war so schleimig, daß die Füße immer in Gefahr waren, auszugleiten. Deshalb ging ich mit dem schweibenden Gang, der durch das Ausgleiten der ganzen Sohle erzeugt wird, durch die tiefen, braunen Dunkelheit weiter.

Einige Straßen weiter nach den Landungsbrücken zu, stieß ich plötzlich gegen ein Mädchen, das mir, nachdem es sich von einem furchtbaren Hustenanfall erholt hatte, ihre Begleitung anbot.

"Sie sind ja krank, Kind. Wie können Sie nur in diesem Rebel auf die Straße gehen?"

"Kein, nein", sagte das Mädchen hastig und ängstlich, "ich bin wirklich nicht krank. Nur den Husten hab ich, das kommt nur von der Tuberkulose, wie der Doktor sagt."

Schön. Wenn Sie mir ein halbwegs ordentliches Logis für die Nacht empfehlen können, so führen Sie mich nur dorthin. Ich will Ihnen gern dafür etwas geben und einen Grog bezahlen. Aber das ist auch alles. Ich bin müde und will schlafen."

Das Mädchen, dessen Gesicht ich in dem Rebel nur ungewiß erkennen konnte, hob mit einer hastigen Gebärde ihren dünnen Arm unter meinen:

"Wir gehen nach Rutter Volte. Da wohn' ich auch. Nur 'n paar Schritt weiter rechts rum. Mein Stiefvater ist da nämlich Kellner."

Ich folgte, wie der dünne Arm in meinem vor Frost zitterte.

"It Ihnen denn so kalt?"

"Sie sind wohl 'n Offizier, daß Sie immer 'Sie' sagen?"

Ja, heute ist's schrecklich kalt, aber vielleicht kann ich mir bald 'n Mantel kaufen. Bald, wenn die "Washington" reinkommt."

Schweigend gingen wir einige Minuten, bis plötzlich aus dem Rebel ein blutrotes Schild auftauchte.

"Da sind wir schon. Kommen Sie durch den Hoteleingang. Dann nehmen Sie sich gleich ein Zimmer."

Während wir die paar Stufen der Treppe emporstiegen, las ich, daß dieses Lokal sich "Hotel und Herberge zur Königin von Tahiti" nannte.

Ich lasse mich tätowieren.

Im erleuchteten Korridor des Hotels sah ich mit traurigem Schreck, daß meine Begleiterin höchstens sieben Jahre alt sein konnte, daß sie, als sie vorhin so ahnungslos ihr Husten mit "nur Tuberkulose" entschuldigte, die trasse Wahrheit gesprochen haben mußte. Ihr helles Haar triefte jetzt förmlich vom Rebel. Ihr magerer kleiner Körper steckte in einer dünnen Seidenhülle. Beschnitten und abgetretene Tanzschuhe aus Satin hatte sie an den Füßen.

Als sie mich jetzt mit ihrem ausgezehnten hübschen Gesichtchen anblickte, mußte ich fortbliden, denn ich wußte, daß mein grenzenloses Mitleid sie nur beleidigt haben würde.

Ein graues Rattengesicht über einer spitzigen Kellnerkappe erschien sofort, nachdem das Mädchen die Tischglocke im Korridor in Bewegung gesetzt hatte.

Meine Begleiterin schaute den Mann zuerst ängstlich an, schien sich dann aber zu beruhigen und sagte:

"Er will 'n Zimmer haben."

Die Ratte zeigte die gelben Zähne.

"Wochenlogis kostet zehn Mark. Tageszimmer zwei Mark. Doppelzimmer drei."

Schön, geben Sie mir ein Wochenzimmer."

Ich zog einen Zwanzigmark Schein hervor und erhielt neun Mark zurück. Eine Ratte hatte die Ratte für Prozedere einbehalten. Die Rattenaugen des Mannes lagen so auffällig auf meiner Hand, als ich meinen falschen Namen in das Fremdenbuch schrieb, daß ich wieder an den Vorfall in der Wirtschaft denken mußte.

"Wo kann man sich hier tätowieren lassen?" fragte ich beschämt kurz.

(Fortsetzung folgt.)

Ich berücksichtige die Zeiten und habe meine bisher schon niedrigen Preise für den

Weihnachts-Verkauf

Damen-Wäsche

Hemden	
Makobalist m. Stickerei Mk.	1.50
Nachthemden	
Mako mit farb. Besatz Mk.	2.90
Nachthemd	
Mako m. langem Ärmel Mk.	3.75
Unterleid, schwer. Char-	
meuse, m. Georg.-Motiv Mk.	5.75
Schlüpfer dazu . . . Mk.	3.90
Warme Schlüpfer	
gute Qualität . . . Mk.	2.70
Warme Unterleider	
gute Qualitäten . . . Mk.	3.90
Servier- und Kittel-Schürzen	
Kindereschürzen	
ganz besonders preiswert	
Servierschürzen v. Mk.	7.75 an
Paradekissen, Voll-	
Vollm. Handklöppelsp. Mk.	9.75
Kinderkleider von Mk.	1.70 an
Elegante Kissen	
30x40 cm mit Inlett Mk.	2.75

so alleräusserst
angesetzt,
dass Sie auch bei
beschränkteren
Aufwendungen
Freude wie
alle Jahre
bereiten können!
Hier einige Beispiele
der zahlreichen
überaus vorteil-
haften Angebote:

Taschentücher

Größte Auswahl, besonders billig
Schöne Geschenkpäckchen

Restbestände

von Handtüchern,
Wischtüchern, Decken
und Läufern m. Spitzen
30-50% RABATT
Gläsertücher, pr. Halbl. Mk. -35
Nachtisch-Deckchen
elegante Ausführung Mk. 1.50
Läufer mit Handarbeit Mk. 2.75

Wäschestoffe

Makobalist, gute Qualität Mk. -68
Madapolam, beste Qual. Mk. -90
Schweres Halbleinen . . . Mk. 2.70
160 cm Mk. 6.80
Setilane, 140 cm, das schönste,
maschenfeste Trikot . . . Mk. 6.80

Nur
Qualitäts-
waren

Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Kussmaul

Rheinstraße 39 - Gegr. 1882

Eig. Fabrikation
Solide
Verarbeitung

Gold- u. Silber-Papier

Koch am Eck

Schöner v. Postkop
genussreicher Tafelapfel.
3tr. 12 Pf.
Klarenthal 16.

Wirtschaftsapfel

3tr. 5 Pf.
Klarenthal 16.

Weihnachts-
Plakate

In verschiedenen
Ausführungen

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Gewaltiger Preissturz

Die gute Schuhbesohlung!

Unsere Preise:

Damen-Sohlen	I 1.60	II 1.80	Herren-Sohlen	I 2.20	II 2.60
Damen-Absätze	0.50	0.70	Herren-Absätze	0.80	1.00

Ago- und genähte Sohlen für Damen 20 Pf. für Herren 30 Pf. mehr.

Verwendung von nur la Kernleder.

Solide Ausführung — Zur Schonung der Schuhe handgepinnt.

Schuh-Instandsetzung Brill

Hellmundstr. 31 — Saalgasse 4 — Grabenstr. 20
Moritzstraße 60

TELEFON: 28361/62 Grabenstr. N° 16.
Frickel's Fischhallen

Dienstag und Mittwoch:
Billige Fischtage!

Frisch vom Fang ab Laden:

Ia Nordkap-	
Schellfisch o.K.	Pfund 25 ⁸
Kabeljau	" 70 ⁸
Goldbarsch	3 Pfd. 70 ⁸

Lebendfrische
Karpfen Pfund 70⁸

Frisch aus dem Rauch:

ff Ostsee-Sprotten	45 ⁸
Pfund-Kiste	
" " 3-Pfd.-Kiste	1.20

Echte Bratbückinge Stück 10⁸
Dtzd. 1.10

Geräucherte Flußaale 60⁸
in Stücken 1/4 Pfund

Gebratene Fische Pfund 50⁸

Flüss u. Seefische
geräuch. u. marin Fische
Fischkonserven.

Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24.
TEL. 27590. TEL. 27591.

Matulatur

14 haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts

SCHENKE
PIELWAREN VON
SCHWEITZER
seit 73 Jahren Ellenbogengasse

Volksbühne E. V.

Bleichstraße 5.

9. Dezember: **Der Obersteiger.**
 13. Dezember: **Kopf in der Schlinge.**
 Neuanmeldungen werden angenommen.

Astronomische Gesellschaft „**URANIA**“
 im Ortsverband für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
 Donnerstag, 10. Dezember 1931. Stadt. Realgymnasium,
 20 1/4 Uhr. Oranienstraße 7

Dr. Landsberg-Universitätsinstitut, Frankfurt/M.:
Mensch, Wetter, Klima

mit Lichtbildern. F544

Anschließend bei günst. Witterung Beobachtung von
Jupiter, Orionnebel und Sternhaufen
 am großen Fernrohr.

Nichtmitglieder Mk. 0.50, Mitglieder der Kulturver-
 bandsvereine Mk. 0.40, Schüler u. Erwerbslose Mk. 0.25.

WALHALLA

Theater

Fritz Schulz, Szöke Szakall,
 Paul Kemp, Dina Gralia

Die schwebende Jungfrau

Regie: Carl Boese

Das Publikum in bester Stimmung!

Original-Japan-Akt: **Die Sawadas**2. Teil: „**Himalaja**“

Fox-Wochenschau

Aufnahmen v. Japan-ehln. Kriegsschauplatz.
 Samtl. Vorzugskarten verfallen mit Ablauf
 dieses Spielflans — 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Mittwoch T A N Z
Café Berliner Hof

Orchester FRITZ WOLLNER

Die Kapelle
 von der jeder spricht
 gastiert im

Café Maldaner

Marktstraße 34.

Kleine Preise.

4686

Kaffee in Tassen.

**Oefen**

aller Systeme.
 Verkaufsstelle für Rießner-
 Fabrikate.

Herde

für Gas und Kohlen

Kessel - Oefen

mit Kupfer-Kessel. 4027

Ersatzteile zu Oefen u. Herden.

Küchengeräte

aller Art kauft man gut zu

ermäßigten Preisen bei

Frerath

Kirchgasse 24

Eisenwaren-Handlung.

Emil Hees

v. C. Acher Weinkellerei
 Gr. Burgstraße 16
 Tel. 59337

Das Haus der gepflegten Weine!

4006 Preise ohne Glas 1/2 Fl

Tarragona 1.30

Tarragona Priorato 1.65

Malaga, rotgolden 1.80

Malaga, rotgolden, alt 2.40

Portwein Particular 1.90

Portwein Douro 2.65

Der echte Vermouth di Torino Ferrero

magenstärkend, appetitanregend 1.60

Von 12/1 Flaschen an 10% Rabatt!

Märchen-Nachmittage im Walhalla-Theater.

Eltern macht Euren Buben und Mädel
 eine billige Weihnachtsfreude!

Auf der Bühne:

Gastspiel der Henrichs-Königsfeld-Truppe.

Lügenmäulchen und Wahrheitsmündchen

Ein Weihnachtsmärchen in 3 reizenden Akten.

Dazu das Film-Vorprogramm.

Morgen Mittwoch, Samstag um 3 Uhr, und Sonntag um 2 Uhr.

Karten zu 0.30, 0.50, 0.70 Mark. — Vorverkauf an der Kasse.

Eine billige Weihnachts-Vorfreude!



R. A. Roberts,
 Max Adalbert, Lucie Englisch

u. viele andere der Lustigsten unter den
 Lustigen machen diesen Film zu einem
 der größten Lacherfolge!

Ueberzeugen auch Sie sich davon im

UFA-PALAST

Täglich 4, 6.15, 8.30 Uhr.

**Das Flötenkonzert von SANSSOUCI**

Renate Müller, Hans Rehmann

Produktion: Günther Stapenhorst

Regie: GUSTAV UCICKY

Schicksalsstunden der Weltgeschichte im Tonfilm.

Vorher:

Das große Tonfilm-Beiprogramm

und die

Emelka - Ton - Wochenschau

- die Stimme der Welt -

Jugendliche haben Zutritt

im

Thalia-Theater

Kirchgasse 72

Anf. 4, 6 1/4 u. 8 1/2 Uhr

Couches

und

Polstersessel

finden Sie

in größter Auswahl

Thle
 Möbel-Werkstätten

Ecke Gold- u. Häfnergasse
 Wagemannstraße 30.

RADIO

nur die besten

NEUHEITEN

die bestimmt

FREUDE

machen

mustergültig ange-

schlossen zu günstigen

Bedingungen.

Gute kompl. Anlagen

von 105.- Mk. an

MUSIKHAUS**SCHÜTTEN**

Große Burgstraße

Telephon 25883

Christbäume

hat abzugeben

Louis Köller,

Bad Schwalbach.

Telephon 275.

Schuh-Instandf. Gru Herren • Sohlen 2.10 Mark
 Bleichstr. 1. Koonstr. 22 Sil. u. gut. Sol. Sandarb

Alle Vergünstigungen

alle Vorzugs- und Gastkarten
verlieren mit Donnerstag, 10. Dezember

unwiderruflich ihre Gültigkeit.

Film-Palast Thalia-Theater Ufa-Palast

Walhalla-Theater.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Mittwoch, den 9. Dezember 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Nachmittags:

Schneewittchen und die sieben Zwerge.
 Weihnachts-Märchen in 6 Akten (9 Bildern) von
 C. A. Götner.

Spielleitung: Eduard Nebus.

Musikalische Leitung: Werner Wempeuer.

1. Akt: Der Zauberpiegel. — 2. Akt: Bei den sieben
 Zwergen. — 3. Akt: Die Krämerin. — 4. Akt: Die
 Obsthändlerin. — 5. Akt: Schneewittchens Erlösung.
 — 6. Akt: „Stille Nacht — heilige Nacht.“
 Vorkommende Tänze, entworfen von Ritta Koffit.
 1. Akt: Mazurka, ausgeführt von der Tanzgruppe. —
 2. Akt: Gnomentanz; Kinder der Ballettschule. —
 3. Akt: Tierballett; Kinder der Ballettschule. — 4. Akt:
 Scherzo, ausgeführt von Claire Jourdan, Betti
 Dähler, Eliaß. Schanz, Elie Monfort u. Tanzgruppe.
 Nach dem 6. Bild 12 Minuten Pause.

Anfang 15 Uhr

Abends:

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Der Obersteiger.

Operette in 3 Akten von Carl Zeller.

Musik. Leit.: R. Tanner. — Spiel.: B. Herrmann.
 Fürst Roderich, Majoratskerr Josef Möller
 Die Comtesse Nichtenau Marga Mayer
 Bergdirektor Zwad Heinrich Schorn
 Elfriede, eine Frau Villo Haas
 Lohida, Salinenadjuvant Jbenlo Zinner
 Duell, Materialienverwalter Wilhelm Dellhof
 Martin Obersteiger Carl Schmitt-Walter
 Nelly, Spinnwebklopplerin Villo Sedina
 Strobl, Wirt Fritz Möller
 Sabette Doris Böh
 Kilian Otto Brenner
 Repomut Hans Bernhöft

Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Bergstadt.

Zeit: 19. Jahrhundert.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr — Freie C — Ende gegen 22 1/2 Uhr

Donnerstag, 10. Dezember 1931: Bei aufgehobenen

Stammkarten: „**Ranon**“. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende

nach 22 1/2 Uhr. Freie B.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 9. Dezember 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Einmaliges Gastspiel Konrad Dreber mit Ensemble:

Das Paragrafenkind.

Ein Schwan in 3 Akten von Josef Berger und

Jenny Dreber.

Spielleitung: Paul Penau.

Sirtus Kohlhofer, Regierungsrat Dir. Konz. Dreber
 Sofie, seine Frau Emma Gourmann
 Josef Kornreuter, Oekonom, sein Schwager
 Karl Schöpp
 Vifil, dessen Tochter Jenny Dreber
 Dr. med. Hans Meier Paul Penau
 Dr. Oskar Strohalm, Zoologe Hans Weidenbed
 Wälfert, Oberregierungsrat Adolf Rüdert
 Lore, seine Tochter Thea Poras
 Herr von Kleebock Fritz Eisner
 Herta, seine Frau Cita Kleisch
 Barbel Anna Horst
 Franz, Postbote Franz Postlarn
 Girgl, Knecht Peter Reiter
 Baitl, Tagelöhner Fritz Müller

Ort der Handlung: Kohlhofers Landgut in einem

kleinen Gebirgsort in Oberbayern.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Freie 4 — Ende etwa 22 1/2 Uhr

Donnerstag, den 10. Dezember 1931: „Die leichte

Habe“. 14. Vorstellung. Stammreihe 3. Anfang

20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr. Freie 4.

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 9. Dezember 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Kororchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Florentiner Marsch von Rucif.
 2. Ouvertüre „Die Zigeunerin“ von Balfe.
 3. Frauenherz, Mazurka von Strauß.
 4. Melodien aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner.
 5. Espana, Walzer von Waldteufel.
 6. Musikalische Tänze, Potpourri v. Schreiner.

Aurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 9. Dezember 1931.

16.15—18 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:

Kaffee-Konzert.

Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städt.

Kororchesters. Leitung: Willy Reich.

1. Ouvertüre „Figaros Hochzeit“ von Mozart.
 2. Walzer „Seid umschlungen Millionen“ v. J. Strauß.
 3. Tango „Napolitana“ von Meiel.
 4. Suite „Masterade“ von Sullivan.
 5. Violin-Soli: „Chanson Louis XIII. et Pavane“
 von Couperin-Reisel.
 „Serenade“ von Debila.
 Willy Reich

6. Rumba, „Ruth, tanze heut mit mir kubanisch“ von

Meiel.

7. Ralle lente „Nocturne“ von Bosc.

8. Potpourri „Ein Souper bei Supp“ von Morena.

9. Marsch „Marum schwärmt die Rosmarie für die

stramme Infantrie“ von Rischols.

Enece

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.50 Mk.

20 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Zimmer.

1. Ouvertüre zur Oper „Der erste Gluckstag“ v. Auber.
 2. Nocturne von F. Chopin.
 3. Geburtstagskinder von F. Linde.
 4. Fantasia aus der Oper „Die Jüdin“ von F. Halevy.
 5. Ouvertüre zu „Die Gräfin“ von F. v. Flotow.
 6. Variationen und Marsch aus der Serenade op. 8
 von L. v. Beethoven.
 7. Fantasia aus der Oper „Die Zauberflöte“ v. Mozart.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

Industrie und Handel.

Die Umsätze in den Warenhäusern.

Trotz saisonmäßiger Belebung Rückgang gegenüber dem Vorjahr.

Nach den Angaben der Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser hat sich im Monat Oktober bei den deutschen Warenhäusern saisonmäßig belebt. Infolge der weiteren Schrumpfung des Volkseinkommens blieb der Absatz gegenüber dem Vorjahre jedoch etwa in dem gleichen Maße zurück wie in den vorangegangenen Monaten. Wertmäßig lagen die Umsätze um 14,6 Proz. unter dem Stand von 1930. In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres betrug der Ausfall gegenüber dem Vorjahr 12,8 Proz., da die Umsätze in der ersten Hälfte des Jahres günstiger lagen. Die saisonmäßige Steigerung im Oktober ist in allen Bedarfsgruppen festzustellen. In Nahrungs- und Genussmitteln liegen die Umsätze um etwa 13,3 Proz. unter der Vorjahreshöhe. Vergleicht man hier die Zeit von Januar bis Oktober mit derjenigen des Vorjahres, so ergibt sich infolge der sehr viel besseren Lage des ersten Halbjahres ein wertmäßiger Umfahrrückgang von nur 6 Proz. In der Abteilung Bekleidung lagen die Warenhausumsätze im Oktober um 14,5 Proz. unter dem Vorjahrestand; in den ersten zehn Monaten um 13,7 Proz. Soweit Unterlagen zur Verfügung stehen, war in dieser Zeit der Rückgang der Preise stärker als der der Umsätze, so daß sich insgesamt eine leichte Steigerung der abgesetzten Mengen ergeben würde. Die Umsätze in Hausrat und Möbeln bewegten sich im Oktober um fast 19 Proz. unter dem Umfang des Vorjahres, während die Umsätze in „sonstigen Waren“ den Vorjahresstand um 14 Proz. unterschreiten.

Weiter gesunkener Alkoholverbrauch.

Auch ein Zeichen der Wirtschaftskrise und des Steuerdrucks.

Der Verbrauch von Bier und Branntwein ist seit zwei Jahren in einem außerordentlich starken Rückgang begriffen, der einerseits als Folge der allgemeinen Wirtschaftskrise, andererseits als Folge einer rigorosen Steuerpolitik zu werten ist, deren Opfer insbesondere die sogenannten Massenlurusartikel waren. Allerdings liegt der Rückgang bis zu einem gewissen Grade auch im Zuge der Entwaldung, denn auch bei einem Vergleich zwischen 1900 und 1913 kann man feststellen, daß der Pro-Kopf-Verbrauch von Bier und Branntwein gesunken ist; betrug er doch 1900 noch 125 Liter Bier und 4,4 Liter Branntwein gegen 102 Liter Bier und 2,8 Liter Branntwein 1913. In den letzten zwei Jahren hat der Verbrauch eine ganz außerordentliche Einschränkung erfahren; man kann nach den bereits vorliegenden Schätzungen annehmen, daß der Pro-Kopf-Verbrauch in diesem Jahre wahrscheinlich nur halb so groß sein wird wie um die Jahrhundertwende. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß heute die Zahl der Personen, die für den Konsum von Alkohol in Frage kommen, infolge des veränderten Altersaufbaues verhältnismäßig wesentlich größer ist als 1900 oder 1913.

Bersärfung der Wirtschaftskrise in Frankreich.

Starke Schrumpfung des französischen Außenhandels.

Die bereits im Oktober wahrnehmbare Tendenz zur Vertiefung der Depression in Frankreich hat sich im November zu einer weithin sichtbaren Krise der französischen Wirtschaft verdichtet. Der Außenhandel hat eine erhebliche Schrumpfung erfahren. Nach der nunmehr vorliegenden Statistik des Außenhandelsamtes für die ersten zehn Monate des laufenden Jahres ist die Einfuhr um 7 Milliarden Franken, also um 15 Prozent, und die Ausfuhr um 10,5 Milliarden Franken, also um fast 30 Proz., zurückgegangen. Die Passivität der Außenhandelsbilanz ist von 10,5 gegen 7,5 Milliarden Franken in der gleichen Vorjahreszeit gestiegen. Der wachsende Arbeitslosigkeit sucht die Regierung durch Ausbau des Unterstützungswezens, durch vermehrte Abziehung der fremden Arbeitskräfte, vor allem aber durch ein großzügiges Arbeitsbeschäftigungsprogramm, dem vorerst 3 Milliarden Franken zugewendet werden sollen, zu begegnen. Der allgemeine Produktionsindex fiel um weitere 3 Punkte auf 118 und entfernt sich damit immer weiter vom Jahresmittel 1930 (140). Besonders die Textilindustrie vermag sich nicht über das Niveau der Streikmonate Juni/Juli hinauszubewegen. Durch die britischen Zölle hat der Schrumpfungseffekt bei der Textilindustrie einen weiteren starken Antriebs erhalten. Unter anderem dürfte ab 15. Dezember die gesamte französische Seidenindustrie den Betrieb stilllegen. Die Automobilindustrie, bisher leidlich beschäftigt, arbeitet nur noch mit halber Kapazität.

Die größten Ausfälle erleidet aber die Schwerindustrie. Schon in den ersten neun Monaten 1931 war die Eisenerzeugung fast 16 Prozent unter dem Ergebnis der gleichen Vorjahresszeit. In der Stahlproduktion arbeiten statt 147 nur noch 103 Hochöfen. Der Beschäftigungsgrad der gesamten Eisenindustrie wird von der „L'Usine“ auf nur 50 Prozent der Kapazität der Werke geschätzt. Die Produktionsbeschränkung in der französischen Eisenindustrie hätte einen noch weit größeren Umfang angenommen, wenn nicht ein Teil der Werke durch Aufträge der öffentlichen Stellen beschäftigt würde. Vor allem die nordfranzösische Schwerindustrie wird zurzeit durch solche Staatsaufträge versorgt. In erster Linie sind große Aufträge des Kriegsministeriums für die Befestigungsarbeiten an der Nord- und Ostgrenze Frankreichs, Bauaufträge des Staates und der Kommunen, sowie die Aufträge der Eisenbahnen, die den Werken teils direkt, teils über die Beratigungsindustrien zuteilen, zu nennen.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 8. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die Erwartung auf die Notverordnung schränkte die Unternehmungslust im heutigen Freiverkehr auf ein Minimum ein. Nachdem am gestrigen Abend die innenpolitische Unsicherheit eine merkliche Abschwächung herbeigeführt hatte, lag der Freiverkehr heute nur wenig verändert. Die Grundstimmung war eher etwas freundlicher. Auf kleine Deduktionen der Spekulation zogen die Kurse etwa 1 Prozent an, später wurde es ziemlich nervös und die Anfangsgewinne gingen wieder verloren. Stärkere Abgaben wurden in Elektroaktien vorgenommen. Schuldert verloren 5 Prozent und die übrigen Werte dieses Marktes etwa 1 Prozent. Farbenaktien wurden abgegeben, während L. G. Farbenbonds etwa 1 Prozent gewannen. Am Bankaktienmarkt zeigten D. D. Bank einen prozentigen Rückgang. Im Gegensatz zu dem trüben Geschäft am Aktienmarkt zeigte sich am Markt der festverzinslichen Werte ziemlich lebhaftes Geschäft. Anfangs beherrschte das Publikum eher Verkaufsneigung, später trat von der Spekulation aus eine Befestigung von 2 bis 3 Prozent ein. 2proz. Goldpfandbriefe weiter vernachlässigt, dagegen

Liquidationspfandbriefe auf Nachfrage bis zu 2 Prozent gebessert. Von deutschen Anleihen Mittelsig gefragt, ferner Reichsschuldbuchforderungen, die bis 1 Prozent fester notierten. Kommunale Werte und Industrieobligationen ohne Interesse. Tagesgeld war mit 7½ Prozent leicht.

Berlin, 8. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Im heutigen telephonischen Freiverkehr war eine gewisse Beruhigung festzustellen. Die weitere Erhöhung der deutschen Werte in New York wurde als ein gutes Zeichen angesehen und auch sonst schienen man hinsichtlich der Notverordnung etwas zuversichtlicher zu sein. Es wurde bekannt, daß doch eine allgemeine zehnprozentige Mietsenkung eintreten soll und daß eine Kapitalertragssteuer nicht mehr erhoben werden wird. Dafür ist allerdings eine einmalige 10proz. Kuponssteuer zu erwarten. Diese würde natürlich auch in erster Linie nur für die festverzinslichen Werte von Bedeutung sein, da die Mehrzahl der Aktiengesellschaften in diesem Jahr doch keine Dividende zahlt. Man wollte zunächst für Aktien ein gewisses Deduktionsbedürfnis feststellen und nannte gegen gestern Abend leicht gestiegene Kurse. Farben waren dagegen gestern Abend etwas stärker gedrückt, wobei man einmal von Glattstellungen bei der Liquidation und zum andern von Tauschordern gegen Farbenbonds sprach. An den übrigen Märkten waren die Kursänderungen sehr gering. Bankaktien lagen behauptet. Von Elektropapieren waren Siemens und AEG. auffallend widerstandsfähig, während Schudert und Licht und Kraft eher etwas zur Schwäche neigten. Montanwerte hatten behauptete Kurse und für Kunstseidenaktien zeigte sich eher Interesse. Am Markt der festverzinslichen Werte waren die Veränderungen gering. Reichsbahnvorzugsaktien neigten etwas zur Schwäche. Im Verlauf des Vormittags wurde die Tendenz allgemein wieder schwächer. Die Information eines Blattes wollte wissen, daß die Notverordnung einen Zwangsnotvertierungsplan für Zinsen enthalte. Diese Mitteilung verstimmt und ließ bei der Spekulation Abgeneigung aus. Man wollte auch wissen, daß heute die deutschen Werte in der Schweiz wieder schwächer seien und brachte dies im Zusammenhang mit den Voller Verhandlungen, die scheinbar für Deutschland nicht gerade günstig stehen. Die Kurse der Aktienwerte verloren daher meist wieder ihre ersten Gewinne und gingen teilweise noch unter das gestrige Abendniveau zurück.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 8. Dezember. Drahtliche Auszahlungen für:

	5. Dezbr. 1931	7. Dezbr. 1931
Buenos Aires 1 Pes	1.02	1.03
Canada 1 Canad. Doll.	3.59	3.60
Japan 1 Yen	2.05	2.06
Kairo 1 Ägypt. £	14.31	14.35
Konstantinopel 1 Türk. £	13.99	14.00
London 1 £ Sterl.	4.20	4.21
New York 1 Doll.	0.24	0.25
Rio de Janeiro 1 Milr.	1.79	1.80
Uruguay 1 Gold. Pes.	169.78	170.12
Wien 100 Gulden	5.19	5.20
Athen 100 Drachmen	58.39	58.51
Belgien 100 Belga	2.51	2.52
Bukarest 100 Lei	73.58	73.42
Budapest 100 Pengö	52.02	52.18
Danzig 100 Gulden	7.09	7.09
Finnland 100 Finn. M.	21.48	21.52
Frankfurt 100 Lire	7.39	7.40
Belgrad 100 Dinar	77.17	78.35
Dänemark 100 Kron.	12.79	12.81
Lissabon 100 Escudo	76.47	76.83
Norwegen 100 Kron.	16.48	16.52
Paris 100 Fr.	12.47	12.49
Prag 100 Kron.	63.19	64.31
Reykjavik 100 isländ. Kr.	81.32	81.38
Riga 100 Lats	81.87	82.03
Schweiz 100 Fr.	3.05	3.06
Sofia 100 Leva	35.06	35.14
Spanien 100 Pes.	77.17	77.33
Schweden 100 Kron.	112.79	113.01
Tel Aviv (Estl.) 100 estl. Kr.	58.94	59.06
Wien 100 Schilling		

* Das Stahlabkommen bis 31. März 1932 verlängert. Aus Luxemburg wird berichtet: Das Internationale Stahlkartell hat beschlossen, die gegenwärtig in Kraft befindlichen Abkommen bis zum 31. März 1932 zu verlängern. Frankreich, Belgien, Deutschland und Luxemburg haben sich mit der Errichtung eines zentralen Verkaufskontors einverstanden erklärt.

* Hartmann u. Braun AG. Frankfurt a. M. Bei der Gesellschaft, die zwar durchweg mit Auslandsaufträgen noch in befriedigendem Umfang beschäftigt ist, werden sich Einschränkungen nicht vermeiden lassen, weshalb die Gesellschaft bei den zuständigen Stellen vorzorglich Stilllegungsantrag gestellt hat, um evtl. notwendig werdende Entlassungen vornehmen zu können.

* Offenbacher Schraubenfabrik Mez G. m. b. H., Mühlheim a. M. Im Konturs dieser Gesellschaft ist, wie aus Offenbach gemeldet wird, eine Konkursquote nicht zu erwarten. Den bevorstehenden Forderungen von 121 000 M. stehen nur 25 000 M. freie Aktiven gegenüber, die teilweise als dubios zu betrachten sind. Das Fabrikantenversteht mit einer Hypothek zugunsten eines früheren Teilhabers belastet. Die ungefähren Gläubiger betragen 234 000 M.

* A. Erkrath u. Sohn, Fabrik seiner Lederwaren, Offenbach a. M. Über das Vermögen der Gesellschaft Erkrath u. Sohn in Offenbach und deren Alleinhaber ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Erste Gläubigerversammlung 31. Dezember 1931.

* Das Kornhaus Hanau im Jahre 1931. In der Generalversammlung dieser landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgesellschaft betonte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Bürgermeister Lind (Niederlissigheim, M. d. R.), daß sich die Genossenschaften fördernd in den Dienst der Veredelungswirtschaft für landwirtschaftliche Erzeugnisse gestellt hätten. Die Bilanz für 1930/31 zeigt einen Gewinn von 106 674 M. Am Jahresende waren 570 Mitglieder mit 1306 Geschäftsanteilen und 326 500 M. Haftsumme vorhanden.

* Schuhfabrik Confluentia AG., Koblenz a. Rh. Einer auf den 30. Dezember einberufenen außerordentlichen Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, das bisherige Grundkapital von 480 000 M. Stammaktien und 8000 M. Markt Vorzugsaktien zwecks Befestigung der Unterbilanz sowie Vornahme von Abschreibungen und Rücklagen auf 40 000 M. herabzusetzen. Um die Gesellschaft wieder mit den erforderlichen Betriebsmitteln auszustatten, ist die gleichzeitige Erhöhung des Grundkapitals um 410 000 M. auf 450 000 M. durch Ausgabe neuer Stammaktien vorgesehen.

* Brauereigesellschaft vormals S. Moninger, Karlsruhe. Der auf den 16. Januar 1932 einuberufenen Generalversammlung wird die Ausschüttung einer von 8 auf 5 Proz. ermäßigten Dividende vorgeschlagen (im Vorjahre

einschl. 52 630 M. Vortrag 331 657 M. Reingewinn). Das Aktienkapital beträgt 3,4 Mill. M. Stammaktien und 0,005 Mill. M. Vorzugsaktien.

* Leonhard Tieg AG., Köln. In den bisher abgelassenen zehn Monaten des Geschäftsjahres 1931/32 hat sich wertmäßig eine Verringerung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahr um etwa 10–12 Prozent ergeben. Die Aufkosten konnten weiter gesenkt werden. Durch die Preisrückgänge im abgelassenen Jahr besteht ein gewisses Abschreibungsbedürfnis auf das Warenlager, das sich aber mit Rücksicht auf die Höhe der stillen Reserven und der vorsichtigen Finanzierungspolitik der Gesellschaft in engen Grenzen halten dürfte.

* Weiterführung der Brennabor-Betriebe. Der Kundendienst der Brennaborwerke, sowie die Ersatzteillieferungen erfährt durch die Ereignisse der letzten Tage keine Einschränkung. Es ist, wie aus Berlin gemeldet wird, geplant, die Fabrikation in sämtlichen Betrieben weiterzuführen. Die bisher in dieser Richtung geführten Verhandlungen beziehen sich zu der Hoffnung, daß die durch die neuerliche Aktiengeldbedingte vorübergehende Stilllegung der Betriebe nur von kurzer Dauer sein wird.

* Stilllegung des Laurahütte-Walzwerkes für drei Monate. Der Demobilisationskommissar in Rattowitz verhandelte mit Vertretern der Direktion der Laurahütte und der Berufsverbände über die von diesem Industrieunternehmen geplante Stilllegung des Walzwerkes und der damit verbundenen Entlassung von 270 Arbeitern. Die Angelegenheit wurde in der Weise erledigt, daß die gesamte Belegschaft ab 1. Januar auf drei Monate beurlaubt wird.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 7. Dezember 1931. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 7 Ochsen, 23 Bullen, 113 Kühe oder Färsen, 97 Kälber, 47 Schafe, 423 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Ochsen, 1 Bulle, 12 Kühe oder Färsen, 15 Kälber, 1 Schaf, 209 Schweine. Marktverkauf: Mittelmäßiges Geschäft; bei Großvieh und Schweinen verbleibt etwas Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 32–35, b) 1. 25–30. Bullen: a) 26–30, c) 21–25. Kühe: a) 22–25. Färsen (Kalbinnen): a) 30–34, c) 27 bis 29. Kälber: c) 38–45, 1. 32–37, d) 28–30. Schafe: a) 1. 20–25. Schweine: c) 42–47, d) 41–46, e) 38–45, g) 40–43. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 48 M. 10 St., 47 M. 19 St., 46 M. 42 St., 45 M. 46 St., 44 M. 115 St., 43 M. 64 St., 42 M. 51 St., 41 M. 19 St., 40 M. 8 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise ergeben.

Frankfurter Produktenmarkt.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Im Hinblick auf die neue Notverordnung herrscht bei der Händlerchaft stärkste Zurückhaltung, so daß das Geschäft sehr ruhig blieb; man nahm nur Käufe zur Deckung des notwendigen Bedarfs vor. Das Angebot war für die geringe Nachfrage mehr als ausreichend. Die Weizenmehlpreise wurden von der Konvention um eine Viertelmark ermäßigt; trotz des bevorstehenden Weihnachtsfestes war der Absatz in Auszugsmehl sehr schlecht. Die Preislage hat allgemein eine leichte Abschwächung erfahren. Futtermittel lagen bei weit größerem Angebot und nachgebenden Preisen sehr vernachlässigt. Weizen 224–226, Roggen 221.50–222.50, Gerste 175–180, Hafer 155–160, Weizenmehl südd. Spez. 0 mit Austauschweizen 35.25–36.25, ditto Sondermahlung 33.50–34.50, niederrhein. Spez. 0 mit Austauschweizen 35.25–36, ditto Sondermahlung 33.50 bis 34.25, Roggenmehl 30.75–32, Weizenkleie 8.50, Roggenkleie 9.25, Heu 5–5.25. Kartoffeln blieben bei ruhigem Geschäft mit 2.75 M. per 50 Kilogramm Industriekartoffeln unverändert.

Frankfurter Schlachttiermarkt.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Auftrieb: Rinder 1608 (1619 Stück in der Vorwoche), darunter 367 Ochsen, 178 Bullen, 106 Kühe, 536 Färsen, ferner Kälber 637 (539), Schafe 180 (191), Schweine 5545 (5318). Bezahlt wurde für den Jentner Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. 30–32, 2. 26–29, b) 1. 22–25. Bullen: a) 27–29, b) 22–26. Kühe: a) 23–26, b) 20–22, c) 14–19. Färsen: a) 30–32, b) 26–29, c) 22–25. Kälber: b) 37–40, c) 33–36, d) 28–32. Schafe: a) 25–28, c) 20–24. Schweine: b) 44–46, c) 43–46, d) 41–44, e) 38–40. Sauen 33–38. Im Preisverhältnis gingen Rinder um 1, Schweine um 1–2 und Kälber um 2 M. zurück; Schafe zogen 1 M. an. Marktverkauf: Rinder langsam, Überstand. Kälber und Schafe schleppend, geräumt. Schweine schleppend, Überstand. Preisgroßhandelspreise für 1 Jentner in M.: Ochsen- und Rindfleisch 1. 48–54, 2. 40–48, Bullenfleisch 45 bis 50, Kuhfleisch 2. 30–38, 3. 20–30, Kalbfleisch 1. 60–70, 2. 50–60, Hammelfleisch 50–60, Schweinefleisch 1. 55–60, langsam.

Frankfurter Pferdemarkt.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Der letzte Frankfurter Pferdemarkt hatte einen für die Winterzeit besonders zahlreichen Auftrieb an Pferden aller Gattungen. Es standen mehr als 400 Pferde zum Verkauf. Gutes Material war in der Rinderheit, hingegen waren leitere Laufpferde und Schlachttiere zahlreich angeboten. Wenn auch die Kaufstüngen zunächst nicht zahlreich waren, so entwickelte sich jedoch gegen Mittag der Handel zufriedenstellend. Die Preise waren durchweg nachgebend, besonders bei Schlachtpferden, welche teils um ein Drittel der beim letzten Markt bezahlten Preise niedriger notiert wurden. Der nächste Pferdemarkt findet am 4. Januar 1932 statt.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Klein ist das Kartoffelgeschäft geworden, welches nunmehr nur dem Konsum dient. Infolge des Frostwetters, das lehtin jedoch durch regnerische Witterung abgeleitet wurde, hat die schon an und für sich sehr geringe Verladetätigkeit der Landwirte weiter nachgelassen. Die Anfuhrten hielten sich daher in den allerengsten Grenzen. Da auf Seiten der Nachfrage gegenüber den letzten Tagen ebenfalls keine Veränderung eingetreten ist, bewegte sich das Geschäft bei dem sehr geringen Bedarf in den allerengsten Bahnen. Trotz des geringen Angebots waren Preissteigerungen, die man auf Grund des Frostwetters erwartet hatte, nicht zu erzielen. Die Waggonstellung betrug im Rhein-Maingebiet in der letzten Novemberwoche 124 Stück. Die Preise sind ein wenig rückgängig, so daß man ab Nassau 230–240, ab Wetterau 230 bis 240, ab Rheinhessen 240 M. je Zentner notierte.

Kinderwünsche und ihre Erfüllung.

Der Weihnachtsmann bei der Arbeit.

Für den Weihnachtsmann ist die Zeit der schweren Arbeit gekommen. Er hat seinen Winterpelz ausgekostet, den er bei einem plötzlichen Kälteeinbruch gut gebrauchen kann und kramt müde in der kalten Winterluft durch die Stadt, um seine zahllosen Besorgungen zu erledigen. Sind auch die Zeiten schlecht, so liegen doch viele, viele Wünsche aus Kinderherzen vor, und der gute Alte hat alle Hände voll zu tun, um bis zum Fest alles besorgt zu haben.

Jetzt ist die Zeit gekommen, da viele Wunschzettel geschrieben werden. Mit mehr oder minder viel Erfolg malen kleine Hände Buchstaben um Buchstaben, damit der Weihnachtsmann über die Wünsche möglichst genau informiert ist. Die drolligsten und unmöglichsten Sachen kann man da erleben. Was können Kinder nicht alles wünschen! Es ist gut, wenn ihnen die Eltern frühzeitig klarzumachen verstehen, daß man sich zwar das Blaue vom Himmel herunter wünschen kann, daß es aber immer ein besonderer Glücksfall ist, wenn der eine oder der andere Wunsch in Erfüllung geht. Das spätere Leben beweist meist zur Genüge, daß überhaupt sehr selten Wünsche sich erfüllen. Wunschzettel unserer Kinder — sie sind meist ein deutliches Bild für die Weltanschauung des kleinen Menschen und die Eltern können ihre nützlichsten Schlüsse aus ihnen ziehen.

Nicht alle Kinder glauben noch an den Weihnachtsmann. Eigentlich die wenigsten, nur die jüngsten. Nur zu früh verläßt dieser holde Mann, aber die Kinder haben gewiß die gleiche, ja vielleicht sogar noch größere Freude, wenn sie wissen, daß die liebende Hand der Eltern ihnen den Gabentisch aufgebaut hat.

Ein moderner Großstadtjunge verfaßt leghin einen sehr originellen Wunschzettel. Die Wünsche waren in zwei Abschnitte eingeteilt, über dem ersten stand „Bestimmt“, über dem zweiten „Eventuell“ — beides bid unterstrichen. Es folgten die verschiedensten Wünsche, hinter denen jeweils der Ladenpreis genannt war und darüber hinaus ein Vermerk stand: „Bekommt Du in Schmidts Eisengeschäft, Wilhelmstraße 20“ usw. Ein neugeborener Knabe, der seinen Eltern die Weihnachtsbesorgungen zu erleichtern sich bemühte.

Kinderwünsche sind oft verwunderlich für die Erwachsenen. Und so kann es häufig genug vorkommen, daß Eltern dem Wunschzettel ihres Kindes ziemlich tallos gegenüberstehen. „Aber das können wir ihm doch nicht schenken“, heißt es da, „das ist doch nichts Nützliches!“ Denn Eltern wollen immer etwas „Nützliches“ schenken. Das kann sich entweder um etwas Nützliches handeln oder um irgend ein Spielzeug, das ihnen gleichzeitig praktisch, belehrend und erzieherisch zu sein scheint. Aber es könnte z. B. vorkommen, daß sich unter Kind zum Weihnachtsfest einen Stof weisses Papier wünscht, weil es sein größtes Vergnügen ist, weisse Flächen mit mehr oder minder schönen und oft sehr völlig sinnlosen Abmalereien zu bemalen. Das scheint den lieben Eltern sinnlos. Man schenkt dem Kinde also lieber ein Heft mit Zeichnungen zum Ausmalen. Das Kind freut sich nicht am Heiligen Abend. Denn es fehlt ihm, weil es vielleicht noch zu klein ist, die Geduld zu dieser Arbeit. Oder der Junge will einen Topf mit Wein haben, damit er alle möglichen Risten und Kästen zusammenleimen kann, oder auch er klebt bunte Papier zu farbenfrohen Bildern aneinander. Mutter oder schätzt nicht den Wein in der Kinderhand, man schenkt dem Jungen etwas anderes — er ist enttäuscht.

Schenken wir unseren Kindern Dinge, an denen sie wirklich Freude haben, auch wenn sie uns zuerst wenig zweckmäßig erscheinen wollen. Für das kleine Mädchen, das gern für ihre Puppen Kleider schneidert, wäre ein wohlfortierter Bildentwurf sicher eine große Freude. Stoffreste in allen erdenklichen Farben, gerade so groß, daß man noch Puppensachen davon arbeiten kann, dazu eine Schachtel mit den verschiedensten Knöpfen und ein Kästchen mit Schleifen, Bändern und Spitzen aller Art. Dies wird alles zusammen in einen größeren netten Karton gepackt und wird sicher am Weihnachtsabend die helle Freude der kleinen Schneiderkünstlerin hervorrufen.

Jungens sind heute — das wissen wir alle — völlig auf Technik eingestellt. Stahlbaukästen aller Art stehen fast auf jedem Wunschzettel, daneben sind Handwerkszeuge an der Tagesordnung. Alles, was sich moderne Kinder wünschen, ist in einer Hinsicht gleichartig; alles ist nur Mittel zum Zweck, zum Selbstschaffen! Diesen Drang nach schöpferischer Betätigung sollten wir Eltern immer berücksichtigen, wenn wir jetzt darangehen, den Weihnachtsmann zu spielen und unseren Kindern ein wenig Freude zu schaffen. Dem Kinde unserer Zeit imponiert das kostbarste aber tote Spielzeug nicht ent-

fernt so wie irgend ein anderes Werkzeug oder Material, aus dem erst etwas geschaffen werden muß.

Wenn sich früher die Mutter oft bis tief in die Nacht abmühte, dem Puppenkinde zum Weihnachtsfeste eine ordentliche Aussteuer zu schaffen — so hat sie das heute leichter. Es genügt, wenn das Baby oder auch eine andere Puppe zuerst nur ein Kleid anzuziehen hat. „Das andere“, werden wir dem Töchterchen sagen, „müssen wir der Puppe gemeinsam nähen!“ Die Stoffe sind bereits da, die Puppenschneiderei liegt bereit — welche Mädchen wird da nicht, sofort es nur einigermaßen geschickt ist, mit Feuereifer darangehen, um unter Mutter Anleitung den übrigen Puppenstaat anzufertigen. Daß dabei der letzte Schrei der Mode berücksichtigt wird, ist selbstverständlich.

Was wünschen sich unsere Kinder? Neben allem handwerklichen Spielzeug natürlich in erster Linie Sportartikel. Jetzt, da der Winter seinen Einzug hält, sind Schlittschuhe und Kodelschlitten für die zu erwartenden Schneefälle sehr begehrt. Wo in der Nähe der Stadt günstiges Gelände vorhanden ist, werden oft schon die Jüngsten sich „Brettl“

Zur Not der höheren Schule.

Aus Philologenkreisen wird uns geschrieben: Die Öffentlichkeit ist in der letzten Zeit wiederholt auf die Not der Wiesbadener Volksschulen hingewiesen worden — mit Recht, denn die Zerrüttung der Volksschule und die dadurch bedingte Minderung ihrer Leistungsfähigkeit sind Folgen der letzten Notverordnung von solch einschneidender Wirkung, daß die Elternschaft sie unmöglich ohne schärfsten Widerstand hinnehmen kann. Aber man vergesse dabei auch nicht die höhere Schule, die sich in noch größerer Not befindet. Dazu nur ein paar kurze Bemerkungen.

Es ist auch leghin wieder unter Heranziehung von irreführenden Zahlen von der sogenannten Inflation der höheren Schule gesprochen worden. Dazu muß immer wieder gesagt werden: Die sogenannte Überfüllung der höheren Schule hört im selben Augenblick auf, in dem die Konjunktur der Wirtschaft sich so gehoben hat, daß die Eltern sich nicht mehr gezwungen sehen, ihre unbegabten Söhne den oberen Klassen der höheren Schule als Kinderbewahranstalt zu überlassen, sondern sie in praktischen Berufen unterbringen können. Im übrigen ist die Inflation der höheren Schule aus den verschiedensten Gründen schon zu einer Schrumpfung geworden. Seit dem letzten Jahr hat die Zahl der höheren Schüler in Preußen um 8000 abgenommen, und in Hamburg z. B. sind statt 24 Prozent Volksschüler im Jahre 1929 nur 19 Prozent im Jahre 1931 zur höheren Schule angemeldet worden. Der Geburtenrückgang wird im Verein mit den Folgen der Notverordnung diesen Schrumpfungstrend weiter beschleunigen.

Wenn von den 305 Lehrkräften an den Wiesbadener Volksschulen 45 als überflüssig verlegt werden sollen, so ist der Prozentsatz an überflüssigen Studienräten mindestens der gleiche (von 1000 in der Provinz über 150). Zwar sind auf Grund der letzten Notverordnung Verkürzungen noch kaum erfolgt, doch schwebt die lähmende Ungewißheit noch wie vor über den Mitgliedern der einzelnen Kollegien. Wie sehr die Philologenschaft unter der Überbürdung der letzten Jahre und der fortgesetzten Unruhe im Schuldienst gelitten hat, mag daraus hervorgehen, daß das Durchschnittsalter der im Amt verstorbenen Philologen 1922 54,9 Jahre betrug gegen 48,6 Jahre im Jahre 1930. Während 1922 26 Prozent der Philologen aus Gesundheitsgründen gezwungen waren, vor dem 65. Lebensjahr aus dem Amt zu scheiden, waren es 1930 fast 50 Prozent.

Die Wirksamkeit der letzten Notverordnung als „Sparmaßnahme“ wird bekanntlich von den verschiedensten Seiten bestritten. Der Preussische Staatsrat hat in seiner Sitzung am 29. Oktober festgestellt, daß das finanzielle Ergebnis der preussischen Notverordnung für den preussischen Haushalt nur den Betrag von 11 Millionen ausmache und daß diese Summe „in keinem Verhältnis“ zu dem verursachten Schaden stehe — das gilt im besonderen von allen Schulgattungen. Und bei der höheren Schule hat man zudem den niederschmetternden Eindruck, daß die Notverordnung für manche Kreise ein willkommenes Deckmantel zu sein scheint, um unter ihrem Schutz mit dem Schein der Sparmaßnahme zu einem vernichtenden Schlag gegen die höhere Schule auszuholen.

Es ist an dieser Stelle schon einmal ausgeführt worden, welchen Rückgang in den Leistungen der höheren Schule der letzte Abbau schon bei einem unveränderten Fortbestand der höheren Schule notwendigerweise zur Folge haben muß. Dahinter lauern aber noch weit schlimmere Gefahren, vor-

mühen, denn heute ist der weiße Sport auch unter der Jugend der beliebteste. Ja, selbst für den Sommerport bietet das Weihnachtsfest Gelegenheit, sich dies und das zu wünschen, sei es ein Schwimmtrifot oder der zu jeder Jahreszeit zu verwendende Fußball, der heute ja unter der Jugend die allergrößte Beliebtheit genießt.

Vielleicht bringt auch der Weihnachtsmann für angehende kleine Musiker neue Noten oder eine Geige. Wieviel Freude und Hoffnung liegt darin, wenn am Heiligen Abend die Kinderhand zum ersten Male vorsichtig das kostbare neue Instrument aus dem Kasten nimmt und ganz vorsichtig an den Saiten zupft!

Ja, selbst Lebendiges hat der Weihnachtsmann schon aus seinem großen Sack hervorgezaubert: einen kleinen Hund, ein Meerschweinchen, einen Igel, vielleicht auch einen Vogelbauer mit trillerndem Inhalt, ein Glas mit Nüssen oder ein Terrarium. Die Liebe und Sorge um alles Gesei ist ja mit einer der wertvollsten Erziehungsfaktoren.

Was mag wohl der Weihnachtsmann bringen? Viele sehnsüchtige Kinderaugen werden bald die geheimnisvoll verschlossene Tür der Weihnachtsstube streifen, bis endlich der große Augenblick naht...
Josefine Schult.

allein die, die höhere Schule unter dem Schlagwort „Einheitschule“ zu einem Anhängsel der Volksschule zu machen. Es sei ferne von mir, die Bildungsarbeit der Volks- und Mittelschule irgendwie herabsetzen zu wollen. Im Gegenteil: ihre Arbeit im Rahmen der allgemeinen Volksbildung könnte durch die höhere Schule niemals geleistet werden. Aber ihre Ziele und ihre Methoden sind eben andere als die der höheren Schule. Die höhere Schule kann ihre Sonderaufgabe, die Erziehung zu wissenschaftlicher Denkwiese, nur erfüllen, wenn die Schüler, die sich ihr anvertrauen wollen, ihr im allgemeinen möglichst frühzeitig zugeführt werden. Sie lehnt darum eine Verkürzung ihrer Dauer von 9 auf 8 Jahre entschieden ab, ganz zu schweigen von noch viel weiter gehenden Plänen, die die höhere Schule vollends ihrer Selbstständigkeit berauben wollen. Der oberflächliche Hinweis auf andere Länder, die kein derart hochentwickeltes höheres Schulwesen haben, spricht gerade zugunsten unserer deutschen Schule. Oder glaubt man etwa, daß die deutsche Kultur vor dem Kriege diese hervorragende Stellung eingenommen hätte, daß unsere Fortschritte auf allen Gebieten wissenschaftlichen Lebens richtunggebend geworden wären, daß unser Wohlstand so weit hätte anwachsen können, wenn die deutsche Wissenschaft und Technik nicht Persönlichkeiten besessen hätten, die auf der höheren und der Hochschule eine gründliche Vorbildung erfahren hätten?

Notverordnungen sollen nur einen vorübergehenden Notstand beheben. Wenn sie aber — wie wir befürchten — dazu dienen sollen, Dauerzustände zu schaffen, die in verhängnisvoller Weise auf die Bildung unserer Jugend und damit überhaupt auf die Möglichkeit eines künftigen Wiederaufstiegs einwirken, dann kann nicht scharf genug davor gewarnt werden. Hier sollte in erster Linie die Elternschaft das Wort ergreifen; an ihr liegt es, durch ihren Warnungsruf die höhere Schule als das zu erhalten, was sie bisher noch war, als eine Stätte, in der die geistigen Berufswünsche unseres Volkes eine gründliche allgemeine Vorbildung empfangen sollen.
H. Sch.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach New York: Dampfer „Hamburg“ ab Hamburg 15. 12., ab Cuxhaven 16. 12. D. „Deutschland“ ab Hamburg 22. 12., ab Cuxhaven 23. 12. D. „New York“ ab Hamburg 30. 12., ab Cuxhaven 31. 12. D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 6. 1. 1932, ab Cuxhaven 7. 1. D. „St. Louis“ ab Hamburg 13. 1., ab Cuxhaven 14. 1. D. „Hamburg“ ab Hamburg 20. 1., ab Cuxhaven 21. 1. D. „Deutschland“ ab Hamburg 27. 1., ab Cuxhaven 28. 1. D. „New York“ ab Hamburg 3. 2., ab Cuxhaven 4. 2. D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 10. 2., ab Cuxhaven 11. 2.
Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloyd): Dampfer „Bohum“ (Hapag) 24. 12. D. „Augsburg“ (Vloyd) 7. 1. 1932.
Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloyd): D. „Jerlohn“ (Hapag) 17. 12. D. „Bohum“ (Hapag) 24. 12. D. „Westfalen“ (Vloyd) 31. 12.
Nach Uruguay und Argentinien: D. „Hohenstein“ 24. 12.
Nach Mittelbrasilien: M. S. „Palatia“ 19. 12.



Wie schön ist ein mattgetönter Teint!

Matt-Creme, der klassische Schönheits-Creme, gibt Gesicht und Händen sofort die begehrte zart matte Tönung. Verwenden Sie ihn regelmäßig, Tag für Tag, besonders dann, wenn es gilt, die Haut für gesellige Stunden, Theater und Konzert resch und unauffällig zu verschönern — Auch als Puderunterlage ist Matt-Creme vorzüglich geeignet. Der Puder haftet dann besser und läßt sich leichter verteilen.

Beim Kauf achte man genau auf die gest. gesch. „4711“ und die blau-goldenen Hausfarben.

In Tuben aus reinem Zinn 55 u. 90 Pf.
Glaspf. RM. 1.35



Matt-Creme

Der klassische 4711 Schönheits-Creme

Zahn-Praxis Walter Lanke Zahn-Erhalt

bis 14 Zähne in Naturfarbe, einzahl. Platte und Befestigung, mit 2jähriger Garantie
nur 25.- RM.
Vorz. Goldkronenzähne 4, Stützähne schon für 10, Goldkronen, gutes Gold, 15 RM. Kostenanschläge ohne Berechnung. Gebissreparaturen in 2-3 Std., auch kann darauf gewartet werden. Eich. Zahn- und Wurzelziehen 1 RM., fow. Klombieren fast immergr. Große Extrakt 14. 1 (im Mühlhaus Schützen) Sprechstunde: Montags durchabend 8 vorm. bis 8 abends, Sonntags 8 bis 10 Uhr vormittags.

Weihnachts-Plakate

In verschiedenen Ausführungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Denken Sie
jetzt schon an
Weihnachten

6 Karten 1⁹⁰
an

und zu
jeder Auf-
nahme,
ganz gleich
in welcher
Preiskategorie

Gratis
eine Vergrößerung
18x24 Karton 30x3

Alle
anderen
Formate
billig

Samson
Kirchgasse 44
Photo-Atelier u. Vergr.-Anstalt
Sonntags geöffnet

Schmalfersen



Der Fuß muß vom Schuh in der Fersenpartie richtig festgehalten werden. Spreizfußbildung, Zehenkrümmung, Hühneraugen- und Hornhautbildung werden vermindert u. das rasche Durchschieben der Strümpfe unmöglich gemacht.

Wir haben den passenden Schuh für Sie!

Einen Schuh, der das Gelenk fest umschließt und bei aller Bequemlichkeit doch elegant aussieht.

Schuhhaus Müller
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
Ellenbogenstraße 10, Wehlitzstraße 24
WIESBADEN

**Elektro-
magnetische
Spezial-
behandlung
für
Ischias**

Rheumatismus, Gicht u. Kranke stützen auf nervöser Grundlage. Magn. u. elektr. Strahlung. Keine Wärmeeinwirkung. Keine Entzündung.

Erklärende Befähigung durch d. technischen Leiter jederzeit unerschütterlich. Seit über 20 Jahren nachweisb. hervorragende Behandlungserfolge.

Salus-Institut
Luisenstr. 4, P
Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr
Telephon 27203

**Badhaus
„Zwei Böde“**
Häfenstraße 12
Badzellen
mit Ruhebett
Kursaal gegen nur 1.00
für Einheimische. 4361

Herzliche Weihnachtsbitte.

Trotz der großen Not, die fast alle Volkschichten ergriffen hat, richte ich, wie in den Vorjahren, an alle Wohlthäter und Gönner der Anstalt die herzlichste Bitte, mich in meinem Bestreben, den Anstaltsangehörigen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, gütig unterstützen zu wollen. Gerade die Stimmung des Weihnachtsfestes dürfte geeignet sein, die noch besserungsfähigen Gefangenen gütig zu beeinflussen.

Da staatliche Mittel für Weihnachtsgaben nicht zur Verfügung stehen, wäre ich auch für die geringsten Zuwendungen von Geld, abgelegten Kleidern, Wäsche und Schuhen, sowie für Weihnachtsgebäck, Obst und Rauchwaren herzlich dankbar.

Die Spenden können auf Wunsch abgeholt werden.

Eine Postkarte oder ein telefonischer Anruf, Nummer 29073, genügt.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1931. P451

Albrechtstraße 29
Der Vorsteher d. Straf- u. Untersuchungsgefängnisses,
J. L. Raumann.

Weihnachtsbitte

der Heilerziehungs- und Pflegeanstalt Schenken bei Nassau a. d. Lahn.

Notleid und Notverordnungen haben auch in unserer Anstaltswirtschaft einschneidend und belagert erregend eingegriffen. Dessen ungeachtet erwarten unsere 675 Schwachsinnigen und Epileptiker Weihnachtsfreude in Weihnachtsgaben! Wer hilft mit, daß sie nicht ganz enttäuscht werden?

Wir bitten um Gaben für die Weihnachtsbeherbergung und danken im voraus im Namen unserer Kinder.

Der Anstaltsvorstand: Der Direktor u. Hausvater: Martin, Stefan Vorl.

Das Postfachkonto der Anstalt ist 4000 bei dem Postfachamt Frankfurt a. M., das Bankkonto 259 bei der Nassauischen Landesbank Nassau/Lahn. P566

Nähmaschinen 130 Mark.

Weltmarktfabrikate ohne Anzahlung, Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate 150 Mark. Zahlungsbeginn Februar. Nähhilfen im Hause kostenlos. Nähmaschinen nehmen in Zahlung. Schriftl. Angebote unter T. 846 an den Taschl.-Verlag.

Todesfälle in Wiesbaden.

Philippine Ulrich, geb. Bender, Witwe, 85 J., Hellmuthstraße 36, † 4. 12.

Edward Weigel, Vot., 64 Jahre, Langenbeckplatz 3, † 5. 12.

Heinrich Seiwald, Sozialrentner, 63 Jahre, Vertramstraße 10, † 5. 12.

Karl Schüge, Schriftföhrer, 57 Jahre, Sedanplatz 5, † 5. 12.

Karl Goebel, Küchenmeister, 55 Jahre, Bismarckring 31, † 6. 12.

Anna Wagner, geb. Saucwald, Ehefrau des Malers Bernhard W., 30 Jahre, Poststr. 19, † 6. 12.

Jakobine Blum, geb. Abner, Witwe, 60 Jahre, Schachtstraße 7, † 6. 12.

Anna Spud, geb. Kuch, Ehefrau des Invaliden Heinrich Sp., 61 J., Schulberg 19, † 6. 12.

Karl Reß, Küchenmeister, 35 Jahre, Rheingauer Straße 8, † 7. 12.

Emma Wachsmuth, geb. Diehl, Ehefrau des Schneidermeisters Franz W., 48 Jahre, Albrechtstraße 10, † 7. 12.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Elisabeth Bartelt, geb. Dexheimer, Ehefrau, 57 Jahre, Wilhelm-Kalle-Straße 26, † 4. 12.

Maria Zühner, geb. Kippert, Ehefrau, 61 Jahre, Manninger Straße 32.

Agnes Stubenrauch, geb. Zuckerswerdt, Witwe, 97 Jahre, Wiesbadener Straße 41, † 5. 12.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. med. Edmund Loeb
Goldgasse 18.

Winterbeihilfe!

Fleischzentrale bringt Euch den Beweis, gibt Weißeruben gratis zum Hammelfleisch!

Ausnahmefolge!

Hammelfleisch Pfd. 50.5

Hammelfleisch zum Braten Pfd. 60.5

Probieren Sie bitte meine Bratwurst Pfd. 60.5

Fleischzentrale P. Rob. Wiesbaden

Fau brunnenstraße 5. Tel. 26625.

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadels, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgehender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven- Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 80 Pf. 1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 24. Telephon 22121

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzgefällige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau und herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Spud, geb. Kuch,

im Alter von 61 Jahren am 6. Dezember 1931 plötzlich und unerwartet sanft entschlafen ist.

In tiefem Schmerz: Heinrich Spud

Karlchen Spud, Tochter.

Wiesbaden, Schulberg 19, 3.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 9. Dez., vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Kranz- und Blumenpenden dankend verbeten.

Am Sonntag verschied nach langem Leiden unsere liebe gute Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Jakobine Blum, wwe.

geb. Abner.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1931

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. Dezember, vorm. 10½ Uhr vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt.

Heute entschlief sanft unsere treusorgende liebe Großmutter

verw. Frau Amtsgerichtsrat

Agnes Stubenrauch

geb. Zuckerswerdt

im 98. Lebensjahr.

Hellmut Freyer

Margarete Hupfeld-Freyer.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1931.

z. Z. Kirchgasse 17, 2, b. Keller.

Die Einäscherung findet am 9. Dezember, vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Ein treues Mutterherz

Schlug allzufüh zum letztenmal.

Am 7. Dezember entschlief nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau und stets treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Wachsmuth

im 48. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Franz Wachsmuth u. Sohn.

Wiesbaden (Röderstraße 10), den 7. Dezember 1931.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 10. Dezember, vormittags 11 Uhr im Krematorium des Südfriedhofes statt. Von Beileidsbesuchen und Kranzpenden bitte abzusehen.

Statt Karten.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranzspenden bei dem Heimgang unseres teuren Entschlafenen, des

Kaufmanns August Jäger

sagen wir allen auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Lotte Jäger, geb. Dauer.

Wiesbaden (Herderstr. 33). Wiesb.-Biebrich (Dillhoysstr. 6), den 8. Dezember 1931.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Voemel für die trostreichen Worte, dem Männergesangsverein „Eintracht“, dem Frauenbund der Bergkirchengemeinde den Schwestern vom Roten Kreuz sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Krämer.

Wiesbaden, im Dezember 1931.
Adlerstraße 73.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die vielen Kranz- und Blumenpenden anlässlich des Heimganges meines lieben Mannes spreche ich allen unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank auch Herrn Pfarrer Herrich, der Tapezierer-Innung Wiesbaden, sowie deren Gesangsabteilung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emilie Ludwig.

Wiesbaden, den 8. Dezember 1931.
Boseplatz 6, 1.